



**MARCHIVUM**

MANNHEIMS ARCHIV  
HAUS DER STADTGESCHICHTE  
UND ERINNERUNG



## **MARCHIVUM Druckschriften digital**

### **Hakenkreuzbanner. 1931-1945 2 (1932)**

77 (6.4.1932)

[urn:nbn:de:bsz:mh40-254634](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-254634)



Verlagsbuchhandlung  
Eing. 6 - APR. 1932

# Waldenkreuzbanner

NATIONALSOZIALISTISCHES  
KAMPFBLATT NORDWESTBADENS

Anzeigen: Die Spaltenbreite 10 Zeilen. Die  
4-spaltige Zeilenbreite im Textteil 25 Pfg. Für keine  
Anzeigen: die Spaltenbreite 5 Pfg. Bei Wieder-  
holung Rabatt nach anliegendem Tarif. Schluss der Anzeigen-  
annahme: 16 Uhr. Anzeigenannahme: Mannheim P. 5, 13a  
Telefon 31471. Zahlungs- und Erfüllungsort: Heidelberg.  
Kaufschlichter Gerichtsstand: Heidelberg. Postfach 21834.  
Die Waldenkreuzverlagsgesellschaft, Karlsruhe 21834.  
Verlagsort Heidelberg

Nr. 77 / 2. Jahrgang

Mannheim, Mittwoch, den 6. April 1932

Freiverkauf 15 Pfg.

## Adolf Hitler im deutschen Osten

### „Es kommt darauf an, wer hinter der Grenze steht“

Drahtbericht unseres nach Lauenburg entsandten  
Sonderberichterstatters.

Lauenburg, die östlichste Stadt westlich des  
Korridors, knapp 15 Kilometer von den Polen  
entfernt, hat den Fluch von 1918 gefühlt wie  
nur wenige. Die Stadt wurde vom Hinterland  
abgeschnitten, die Stadt wurde wirtschaftlich  
ganz und gar erledigt. Der Korridor hat da-  
für gesorgt, daß von den 20 000 Einwohnern ge-  
nau die Hälfte von Unterernährung, anstatt von  
der Arbeit ihrer Hände leben können. Lauen-  
burg hat den Würgegriff des Systems und des  
Polen am Hals. Und deshalb konnte diese  
Stadt den Besuch des Mannes, der Deutschland  
wieder frei und die Scholle wieder frei und den  
Einzelnen wieder frei machen wird, auf eine  
Art erleben und empfinden, wie kaum eine  
zweite, weil dieser Mann der Stadt und mit  
ihm ganz Ostpreußen wieder Atem gegeben hat.  
Diesen Atem des ewigen Kampfes für Volk und  
Vaterland. Diesen Atemzug der Zukunft sog die  
viel über 40 000köpfige Menge  
heute tief in sich ein und wird ihn mitnehmen  
bis in die letzte Hölle, wird von diesem Atem-  
zug leben, wenn der Pole und wenn das System  
seinen Würgegriff auch noch so fest schraubt,  
wenn an der Grenze und in den Dörfern die  
Verzweiflung auch noch so groß werden wird.  
Denn dieser reine Atemzug, den der Führer  
Ostpreußen mit seinem Besuch bereiten will,  
heißt: S i e g !

Man kann über diese Grenzlandumgebung  
Hitlers, die Ostpreußens größter Tag seit Jahr-  
zehnten der Versunkenheit bedeutet, nicht be-  
richten, bevor man das Erlebnis dieser Menschen  
wiedergegeben hat. Paradox müßte jeder es  
nennen, wenn man sagt, daß dieser Hitlerstag an  
der versuchten polnischen Grenze so ganz an-  
ders war, wie die Versammlungen vorgelesen in  
Sachsen und gestern in Berlin und dennoch so  
ganz gleichartig.

Man muß die Menschen sehen, die schweigend  
die dampfende braune Heimatscholle hinter den  
dampfenden Koffen beackern. Wie sie kämpfen  
um ihr Leben und wie sie wegen dieses Kampfes  
die Scholle lieben. Tief drinnen in den Her-  
zen dieser ostpreußischen Bauern steckt Liebe  
vergraben. Fest eingeschlossen, aber urwüchsig!  
Man muß mit einem solchen Mann der pom-  
merischen Scholle sprechen, muß stolz seinen  
Händedruck fühlen und sich einen Blick sehen,  
wenn er ganz schlicht im breiten Tonfall seiner  
Heimat sagt: „Ich glaube an Hitler!“ Der Ost-  
preußer macht keine Worte; es gibt einen  
Spruch, der heißt: „Die Tat ist stumm!“ Hier  
darf man den Spruch gebrauchen, denn hier ge-  
hört er hin. Den inneren Wert eines Volkes zu  
wecken, ist immer größtes Verdienst. Dieses  
Verdienst hat der Führer für sich mit nach  
Hause genommen zum Segen einer großen Pro-  
vinz, die das Vergessen nach dem Erlebnis nicht  
kennt.

Der richtige Rahmen für diese Kundgebung  
waren die durch den Korridor nutzlos liegenden  
riesigen Hallen der Flachfabriken. Durch die  
Lücken der flachen Dächer strahlte schönster  
Sonnenschein in die fünf riesigen Hallen. An  
der Trennungsmauer der beiden größten Hallen  
zog man ein Stück heraus, um der doppelten  
Zahl die Möglichkeit zu geben, den Führer un-  
mittelbar zu sehen. Für eine Stadt wie Lauen-  
burg bedeutet solch eine Kundgebung auch außer-  
ordentlich mehr als anderswo. Aus diesem Dienstag  
wird ein Sonntag! Die Feldarbeit ruht in der

Umgebung. Jedes Haus ist im Flaggenschwung!  
Die Menschen sind in feierlicher Stimmung.  
Radfahrerkolonnen, Autoreihen, Lastwagen,  
ziehen über die Landstraßen Pommerns, überholen  
die unzähligen Leiter- und Aufschwager, die  
überfüllt von Hörern und Sängern kommen. Es  
gibt kein großes Programm in der Flachfabrik.  
Was soll es auch Größeres als die Rede des  
Führers geben? Sie drängen sich durch den  
flaubigen, glühenden Sonnenlag in die Hallen,  
erkennen sich, grüßen sich mit dem Namen des  
Führers. Von überall sind sie her, selbst aus  
Köslin, Stettin, Stolp, Kolberg und aus Danzig.  
Die SA marschiert auf, der Ochserr neben  
dem Anecht, Beifläche SA dazwischen, Kerle,  
die man malen möchte! Die Feuerwehr hilft  
der Polizei den Verkehr regeln.  
Sie sitzen und warten. Es ist anders, als  
anderswo. Man diskutiert nicht, man bereitet

sich auf ein Erlebnis vor, das sich erfüllt, als von  
fern ein Auto heranragt und unser Führer Adolf  
Hitler durch die Menge seinen ersten Einzug in  
Ostpreußen hält.

Donnernde Heilrufe, viel Liebe und Innig-  
keit, Blumen und dann die Worte des Führers.

### „Das System hat den Bauernstand ruiniert!“

Still sitzt der Bauer, die Hände zwischen den  
Knieen. Er senkt sich in jedes Wort, nimmt es  
in sich auf, spricht es mit den Lippen mit, springt  
schließlich auf im Jubel. Jeder hebt die Worte  
für sich und seine Familie auf, was der Führer  
in Bezug auf den Bauernstand und die Grenze  
sagt:

(Fortsetzung siehe Seite 2 oben Mitte)



Deutschlands Jugend steht bei Adolf Hitler.

**Pg. Rechtsanwalt Dr. Frank II. M. d. R.**  
und  
**Sparkassendirektor Jäger-Karlsruhe**  
sprechen am Mittwoch, 6. April, abds. 8.30 Uhr im Nibelungensaal.  
Eintrittskarten im Vorverkauf in P 5, 13a.

## Der Sinn des 10. April

Von Gregor Straßer.

Das Ergebnis der 1. Reichspräsidenten-  
wahl am 13. März hat einen 2. Wahlgang  
nötlig gemacht, der am 10. April stattfindet.  
Der „Block“ der offiziellen und inoffiziellen  
Regierungsparteien, der sich in der Erkenntnis  
eigener Unzulänglichkeit hinter dem  
Rücken des Feldmarschalls ge- und verborgen  
hat, zeigt auch in diesem 2. Wahlgang seine  
Ritterlichkeit durch rücksichtslose Anwendung  
der Verbotsmöglichkeiten der Regierun-  
gsmaschinerie. Im Gegensatz zu der Wahl  
vom Jahre 1925 bleibt Adolf Hitler der  
Rundfunk verschlossen, die nationalsozialisti-  
schen Zeitungen werden verboten, die natio-  
nalsozialistischen Flugblätter nicht genehmigt,  
nationalsozialistische Versammlungen unmög-  
lich gemacht durch die in ihrer Absicht deut-  
lich erkennbare Festlegung eines Osterfrie-  
dens und es ist wohl als sicher anzunehmen,  
daß alte Schallplatten neu erklingen werden.  
Das alles sind wir Nationalsozialisten ebenso  
gewöhnt wie die bekannten Lagen unserer  
Gegner, die nach der alten Methode „Halbt  
den Dieb“ alles das uns als Absicht vor-  
werfen, was die Regierungsparteien jahre-  
lang als die Tat ihrer bankerotten Regie-  
rungskunst dem deutschen Volke beschert  
haben. Die einzige neue Note in diesem  
lauten, offiziellen und offiziellen Konzert von  
Mißakorden sind jene Riesmacher-  
stimmen, die uns Nationalsozialisten durch  
die Beteiligung am 2. Wahlgang Vergegen-  
dung von Kraft, die an anderer Stelle besser  
angewandt würde, vorwerfen. Der Vor-  
sitzende der Deutschnationalen Volkspartei,  
Herr Geheimrat Hugenberg, formuliert  
es in seinem Artikel „Das neue Harzburg“  
so: „Jeder Parteiführer muß wissen, wieviel  
Kraft und Geld er bei den verschiedenen  
Würfeln des Spiels einzusetzen hat. Dar-  
über kann niemand den andern Vorschriften  
machen. Vor allem kann niemand,  
wenn ihm eine Niederlage sicher ist, vom  
andern verlangen, daß er sich freundschaftlich  
an dieser Niederlage beteiligen soll.“

Ich habe gar keinen Grund, die Richtig-  
keit oder Unrichtigkeit dieser Sätze vom  
Standpunkt der Deutschnationalen aus zu  
beleuchten, das ist Sache der deutschnatio-  
nalen Parteimitglieder, aber ich habe das  
Recht vom Standpunkt der natio-  
nalen Opposition aus, an die sich  
diese Sätze ebenfalls wenden, dazu Stellung  
zu nehmen, denn letzten Endes gäbe es keine  
nationale Opposition in Deutschland, wenn  
Adolf Hitler nicht durch den Siegeszug seiner  
aus allen Ständen und der Jugend Deutsch-  
lands bestehenden Bewegung den national-  
sozialistischen Gedanken aus dem Besitz des  
in kompromittierende und resignierende Leh-  
bargie erstarrten nationalen Bürgertums in seine  
vorwärtsstürmenden Reihen hinübergereitet  
und erst zu dem Wert von heute entwickelt  
hätte. Ehe wir waren, gab es in Deutsch-  
land nur eine antinationale Opposition,  
und wenn diese heute am Ruder ist und den  
nationalen Gedanken bis zur schmachvollen  
Abstimmung über den Dawesplan herab-  
drücken konnte, war es wohl Gott nicht un-  
sere Schuld. Und wenn ich zugebe, daß  
die verkleinerte Deutschnationale Volkspartei  
von heute die damalige Politik als verber-  
lich erkennt und ablehnt, so wäre es inter-

... Zimmer

... Platz 5

... tr. 40

... fischwoche!

... Pfd. nur 18,

... frische

... 5 Pfd. nur

... geschmit-

... let Pfd. nur

... del. Sprotten

... Kiste 30 Pf.,

... 1 L. dose

... Bismarck-

... 1/2 L. dose 63 Pf.

... heim.

... nierte A 15,

... Detektiv-

... eine Kinder-

... Uhr, Ende

... bergemeinde

... 1. von

... nach 22.30

... nierte E 15;

... mußka-

... Russorgskij.

... reise: „Don

... 19.30 Uhr.

... nierte D 14;

... Detektiv-

... Kinder von

... de 22 Uhr.

... führung, für

... sbühne —

... 0-315, 801

... telbuchalem“.

... Anfang 14

... nierte C 15;

... ng „Aben-

... ang 20 Uhr.

... nierte B 15;

... ochte. An-

... rsum“

... am re-

... Ende 1 Uhr.

... Pfalzbau.

... bergemeinde

... 350-355,

... ng aus dem

... atl. Anfang

... Freier Ver-

... Theaterge-

... „Der Frah“

... nners. An-

... ht. Freier

... Zimmer

... gem Schrant,

... händelhalber

... em annehm-

... u verkaufen.

... eß

... rstraße 98.

... Zimmer

... heim Juden





Hitlers Empfang durch die sächsische Gauleitung.

essant zu wissen, wieviel an diesem Stellungswechsel die viel konsequentere und darum erfolgreichere Haltung der im Reichstag rechts von den Deutschnationalen stehenden Nationalsozialisten bewirkt hat. Es wäre überhaupt interessant, einmal festzustellen, was wir Nationalsozialisten außer dem direkten Erfolg des Aufbaues dieser ungeheuren Bewegung auch noch indirekt für die deutsche Innenpolitik erreicht haben. Denn niemand, der ehrlich die Dinge beurteilt, wird leugnen können, daß wir allein, d. h. die Angst vor uns, die deutsche Innenpolitik überhaupt gestalten. Die einen im bürgerlich-nationalen Lager sind gemäßig-aktivistisch geworden, die andern gartieren ihre Plakate demnächst schwarz-weiß-rot, schlucken Panzerkreuzer und wählen einen kaiserlichen Feldmarschall. Und selbst das Zentrum Mathias Erzbergers und des Herrn Prälaten Kaas, der einmal außerordentlich liebenswürdig an einen Separatistenführer geschrieben hat, schwärmen von Lannenberg und deutscher Treue. „Die Treue ist das Mark der Ehre“, „Erst mach dein Sach“, dann trink' und lach“, Heldenstum der Front und Friedensresolution werden zu einer neuen Mischung „Hindenburgfront“ zurechtgerichtet. Und das alles aus Angst vor uns! Angst vor uns, so lange wir den unerschütterlichen Willen haben, zu kämpfen! Darauf kommt es nämlich an.

Wir haben gekämpft, als wir 7 Mann waren, genau so verbissen wie heute. Und als man Adolf Hitler einsperrte, haben die Draufengebliebenen in seinem Sinn weitergekämpft, und als er aus der Festung kam, waren sie alle zur Stelle, die alten Kämpfer und Zehntausend neue. 1924 im Ruhrgebiet von Nationalsozialismus zu sprechen, war nicht leicht und im Frühjahr 1925, nach der Niederlage vom Dezember 1924 erst recht nicht. Und das, was wir heute sind, sind wir durch Kampf geworden und bleiben es, solange der Wille zum Kampf, der Inhalt unseres Lebens ist. Nie war die Erreichung der parlamentarischen Macht das Ziel dieses Kampfes, nie die Eringung des Präsidentenstabes der Inhalt der Bewegung.

Ziel des Kampfes ist die Freiheit und die Erhaltung der deutschen Nation. Politische Machtpositionen jeglicher Art sind Wege zum Ziel, Ausrottung des Marxismus die Voraussetzung, daß das erreichte Ziel für alle Zeiten dauert. Das deutsche Volk aufzuklären, in seiner geistigen Struktur zu verändern, ihm das Kommen der neuen Weltanschauung, die die französische Revolution überwindet, und in der kausalen Verbundenheit von fanatischem Nationalismus und deutschem Sozialismus in unserem Sinn die neue Staatsidee gestaltet, klar zu machen, das war und ist Zweck und Ziel unserer Arbeit. Weil im Besitz der Macht die positive Erziehungsarbeit am deutschen Volke auf allen Ebenen seines Lebens und die mehr negative, aber sehr notwendige Abrechnung mit den zerstörenden Tendenzen viel leichter und viel schneller durchgeführt werden kann, darum wollen wir die Macht. Und weil dieses gequälte Volk die Regierungsexperimente in Politik und Wirtschaft nicht mehr lange ertragen kann, darum müssen wir Aufklarungs- und Erziehungsarbeit vervielfachen. Wählen mit dem gesteigerten Interesse des Volkes in diesen Zeiten, sind für uns gegebene Großkampftage. Jede Versammlung, jeder durch die allgemeine politische Erregung neu interessierte Volksgenosse ist für uns eine neue Gelegenheit, ihn aufzuklären. Nicht nur, damit er uns am 10. April seine Stimme gibt, oder am 24. April, nein, vor allem, weil wir damit dem System und seinen Parteien Mann für Mann und Frau für Frau wegnehmen, bis sie bei gleichzeitiger Abspernung des Zustromes der Jugend bedeutungslos werden. Angreifen, nichts als Angreifen, hat man uns als Soldaten des Weltkrieges gelehrt, und wir sind nie schlecht gefahren, wenn wir die Lehren des alten preussischen Reglements, sinngemäß verändert, für den politischen Kampf in Anwendung gebracht haben.

Wir kämpfen am 10. April für den 10. April und für den 24. April und am 24. April für den 24. April mit seinen Länder-

Fortsetzung von Seite 1 Mitte.  
„Wir machen dem System den Vorwurf, daß es den Bauernstand ruiniert! Das ist kein Zufall, wenn es den Bauernstand nicht beseitigen will, weil die Bauernschaft ein Träger einer Weltanschauung ist, die ihm Widerstand entgegensetzt. Sie wissen ganz genau, wie fest der Bauer in seinem Boden wurzelt und sie möchten ihn so wurzellos machen, wie sie in den Städten selbst sind.“

Wir ist es so recht verständlich, daß es keine Rettung der deutschen Grenze gibt, wenn nicht hinter den Formationen, die die Grenzen schützen sollen, das ganze Volk steht. Es kommt darauf an, wer hinter der Grenze in der Heimat steht. Deutschland wird nichts mehr verlieren und kein Grenzgebiet wird mehr geopfert an dem Tag, an dem hinter Pommern, hinter Schlesien, hinter Ostpreußen und hinter Danzig 65 Millionen

Menschen stehen.  
Herr Brüning verteidigt jetzt die Ostgebiete mit Reden in Königsberg. Ich hätte erwartet, daß er das in Ostpreußen hätte! Das ist der Platz, wo er hätte kämpfen müssen. Das Wort Memel kam in die ganze Welt. Da auf einmal hörte ich wieder die alten Worte: Klugheit, Zurückhaltung, Vorsicht, Taktik! Ich persönlich glaube an die uralte Weisheit, daß der Kampf immer noch ein besserer Garant für das Recht ist, als die Unterwerfung, als eine Taktik, die Falschheit heißt!

40 000 konnten dem Führer garnicht so schnell huldigen, wie er nach seiner Rede verschwand, um seine Rede fortzusetzen. Schweigend verlassen die Massen die Hallen, aber die Herzen sind überdroll. Nachmittags fanden sie wieder auf dem Acker, taten stumm ihre Arbeit. — Wie heißt das Wort?: Die Tat ist stumm!

wählen, und darüber hinaus an diesen beiden Daten und an jedem Tag für unser Ziel: Die Befreiung Deutschlands. Und Adolf Hitler weiß, „wieviel Kraft er bei den verschiedenen Würfeln des Spieles einzusetzen hat“, nämlich für jeden Tag und für jeden Wahlkampf, und bis zum Sieg alle Kraft der Bewegung, immer wieder und ohne Nachlassen. Wir sind unerschöpflich in der Leistung, das haben die letzten 10 Jahre bewiesen, und werden die kommenden 10 Jahre in und außerhalb der Regierung beweisen; denn wir kämpfen nicht von Fall zu Fall mit abgestuften, von dem abstrakten Verstand bestimmten Kräfteinsatz, sondern wir kämpfen immer und jederzeit um die Seele jedes deutschen Volksgenossen, bis er unser ist. Wer dieses Erobern von Menschen in

dem größten politischen Aufschließungsprozeß unseres Volkes als Niederlage bezeichnet, bleibe diesem Kampf fern, wir sind die Lehten, die von ihm eine Beteiligung verlangen. Sieg und Niederlage mit der Logarithmentafel errechnet, ist mechanisierte Politik, unablässiger Kampf und rücksichtsloses Benutzen jeder Gelegenheit zum Kampf ist die neue deutsche Freiheitsbewegung. Das Nahziel, so groß und gewaltig und erstrebenswert es ist, muß und wird bei uns immer vom Fernziel überstrahlt. Darum sind wir letzten Endes in diesem Kampf jenseits von Erfolg und Misserfolg in seiner heutigen liberalen Bedeutung. Das Volk liebt die Kämpfer. Und Lüthow war in der Auswirkung stärker als der Wiener Hofkriegsrat.

Das ist der Sinn vom 10. April.

## „Die deutsche Zukunft liegt im Osten“ Der Führer in Elbing

Wir waren in Leipzig in den Reichshäusern, in Chemnitz in der Radrennbahn, in Berlin im Lustgarten und im Sportpalast, in Potsdam auf dem Lustschiffhafen.

Hier in Elbing spricht Adolf Hitler in einer Halle sitzen, könnten etwas erzählen von dem

als anderswo. Hier blüht alles schwer und die Sonne scheint hell und warm über ein Land, das einen erbitterten Kampf führt. Die Bauern, die stumm neben den Elbinger Arbeitern in der



Die Besatzung des D 1720. — Von links: Dr. Hanskaengel, Adolf Hitler, Schaub, Verchold Bauer II, Brudner, Dr. Dietrich, Schneider.

Halle, die das Gesicht dieser Zeit trägt, die wie kein anderer Versammlungsort ist: die ausgedumpte Werkstätte für Lokomotivbau der Firma Komnick, deren Werke still liegen.

Hunderte von Arbeitern stiegen auf die Straße. Wir sahen sie stehen, als wir am Marktplatz vorbeikamen, stumm und verbissen!

14 Tage hat die Elbinger SA stumm und ohne Kopf gearbeitet, um die schweren Maschinen aus der Halle zu bringen. Jetzt laufen die eisernen Träger allein unter dem Fabrikdach entlang. Nur hinten in der Halle hängen noch die Transmissionen einer Maschine, die einst in gefunden Tagen unter ihr stand. Im Hintergrund der Halle sind unter dem Glasdach die Kräne zusammengeschoben.

Verwundert zuerst treten die ostpreussischen Bauern in diesen stillen Raum, der ansah, als wäre er ausgeplündert worden. Sie begreifen aber bald, daß diese leere Halle, in der einst unter den Griffen stehiger Arbeiter die Maschinen ihr Lied hämmerten und piffen, ein Abbild ihrer eigenen Not ist, oder doch sein könnte. Sehen ihre Schauern anders aus, wenn man die Wagen und Entlemaschinen daraus gepöndelt hat? Es stimmt schon, diese Werkstatthalle ist das Symbol unseres armen ausgebeuteten deutschen Volkes.

Es scheint überhaupt, als wäre alles Dunkel unserer Zeit hier oben in Deutschland schwärzer

Kampf gegen die polnische Invasion und schlimmer gegen die Gleichgültigkeit gewisser deutscher Volksgenossen gegenüber diesen Fragen.

Von den trüben und verräterischen Machenschaften gewisser Zentrumspolitik, die zwar nichts gegen die Polen tun, aber evangelische Siedlungen verhindern und verbieten lassen.

Die Bauern sagen nichts, sie schweigen; doch ist das kein Zeichen einer stummen Verzweiflung. Sie haben alle eine Hoffnung und darum sind sie hier und diese Hoffnung heißt: Adolf Hitler!

Dreißigtausend erwarten ihn. Ein Flugzeug jurett unsichtbar über dem Dach. Bewegung geht durch die Massen und dann nach wenigen Minuten bekräftigt er unter den Klängen eines Marsches und dem Jubel der Tausende den Raum.

Die Lüge unserer Gegner, Hitler wolle Ostpreußen verraten, gilt es heute zu vernichten. „Ich kenne die Kampfesart des Gegners. Im Osten erzählt er, ich wolle Ostpreußen preisgeben und im Süden erzählt er, ich wolle im Osten einen Krieg anzetteln.“

Ich erinnere daran, daß einst meine jungen Parteigenossen den Stahlhelm aufsetzten und das Gewehr nahmen, damals, als Ostpreußen in Gefahr war. Später wurden sie zum Dank in das Gefängnis gesteckt.

Ich weiß, wenn ich Deutschlands Grenzen



Hitler im Gespräch mit Flugpiloten Bauer.



rennen will, dann muß ich erst die dafür würdige Heimat schaffen. Unseren Gegnern aber sind die Grenzen immer nur zu Wahlzwecken gut genug.

Wenn es ernst wird um die Grenze, dann muß ein ganzes national bewußtes Volk dahinter stehen. Und ich habe eine Millionenbewegung geschaffen, die eins bereit sein wird, wenn es notwendig ist, Ostpreußen, Schlesien und auch den deutschen Namen zu verteidigen und zu schützen.

Ich war der erste, der das Wort sprach: „die deutsche Zukunft liegt im Osten“, als die anderen noch von der rettenden Weltwirtschaft und ähnlichen Dingen sprachen.

ren noch von der rettenden Weltwirtschaft und ähnlichen Dingen sprachen. Damals haben sie mich verspottet und verhöhnt. Inzwischen lernten sie von uns und es ist mir schon ein großer Triumph, die internationale weltbefreiende Sozialdemokratie zu Füßen des Generalfeldmarschalls gezwungen zu haben.

Immer wieder wird der Führer von dem Jubel der Massen unterbrochen. Mit einem Kampfgelächter für ewige Zeiten schließt er seine Rede. Das Deutschlandlied erklingt und ein Wald von Armen reicht sich Adolf Hitler zum Abschied entgegen.

Felder, die der deutsche Bauer furcht, über Dörfer mit Kindern deutscher Mütter, geraubte Heimat, ein Stück unseres Lebens und unseres Blutes, das anlagert und anlagert wird, bis das nationalsozialistische Deutschland es wieder heimgeholt ins große Mutterland.

Zwischen den Feldern glitzern Tümpel ohne Zahl, am Horizont dehnt sich die Ostsee, neue Häuser, neue Bahnhöfe, neue strategische Schienenstränge und militärische Straßen gegen das Volk in Knechtschaft. Dort der polnische Holcn Obdienen, geknollen und geraubt wie das Land rundum.

Im Sonnenschein breitet sich Danzig mit seinen Türmen. Unter der Maske des Freistaates, ebenfalls losgelöst und getrennt vom Reich. „Im Zeichen des Friedens“ und der „Völkerverständigung“ mit ein Werk und eine Folge der Brecherevolution des Jahres 1918. Doch was leuchtet hier vom Flugplatz herauf zu uns? — Braunhemden und Fahnen, SA und SS in Reich und Glied und in der Uniform, die wir seit Jahren nicht mehr getragen. So mahlen wir denn über die deutsche Grenze fliegen, mahlen die „freie Republik“ hinter uns lassen, um im „fremden“ Staat das Braunhemd wieder sehen zu können und zu dürfen.

Schwarz säumt sich das Flugfeld von Tau-

Himmel, um ein zweites Mal den Augenblick erleben zu können.

Heil Hitler!

20 000fältig draust es über die weite Fläche, als der Führer das Flugzeug verläßt. Die Trommeln wirbeln, die Trompeten schmettern, der preußische Präsentiermarsch dröhnt über die Erde. Ungeheures Getöse und Heilrufe, eine Symphonie und ein Bekenntnis zu Deutschland, für Adolf Hitler, zum Nationalsozialismus. — Wer wollte sich in diesen Sekunden der Tränen schämen, die niederperlen auf deutsche Erde. Kinder mit goldenen Kosteln strecken dem Führer Blumen entgegen. Da löst sich die Spannung, als Hitler erschallert und selig zugleich die wenigen Worte spricht:

„Und dieses Land soll polnisch werden? Schlaf ruhig, deutscher Matrose am Grunde des Meeres und Du, deutscher Musikler auf fremdem Boden. Das Deutschland, für das Du Dein Leben gabst, es lebt! Es lebt in den Millionen nationalsozialistischer Kämpfer, in den Millionen Kindern, die zu deutschen Frauen und Männern heranreifen, wie die junge Saat auf den Feldern.“

Durch die Absperrung der Polizei, (prächtige Menschen), stürzt ein kleines Möbel und drückt dem Führer ein paar Zeilen in die Hand, bescheiden auf die herausgeriffene Seite eines Schutzes geschrieben: „Aus meinem jungen, deutschen Herzen übermich und meinem Munde, errette uns in unserm Schmerz, sei uns gegrüßt in dieser Stunde!“ Dann teilt breit und schwer der Bauer zum Führer. Nach er überreicht ihm zitternd ein paar geschriebene Worte: „So fahre dem deutschen Morgenrot, dem Osten entgegen. Eine bessere Ostbilde hat es bisher nicht gegeben!“

Immerzu schmettern die Musik. Der Führer schreitet die Front der stolzen SA und SS ab. Auge taucht in Auge. Ringsum jubeln die Menschen, denen Adolf Hitler den Glauben an Deutschland gab, und die nun dem Führer den Glauben und die Gewißheit mitgeben auf seinen weiteren Flug, daß auch der deutsche Osten im Aufbruch ist.

Was könnte anders dieser Stunde noch eine größere Weihe geben als das Deutschlandlied, das plötzlich hervorbrach aus den überrollen Herzen und dem Führer nachbraust in die Luft, als er Elbing entgegenschallt zur neuen Kundgebung der 30 000 . . .

Wenige Minuten nach der Rückkehr nach Danzig erhebt sich wieder die „Drei-Rosige“ zum Flug nach Königsberg. Mößlich legt sich die Dunkelheit und der Nebel über das Land. Unter uns die Ostsee, in die deltaförmig die Weichsel mündet, dann über die unendliche Eisfläche des frischen Hafens, getrennt nur von der offenen See durch den bewaldeten Streifen der frischen Nehrung. Unser Auge sucht im Nebel die Festung Marienburg und das Land, in dem die deutschen Ordensritter auf ihren Pferden dahinjagten, wie wir heute in den Lüften, für das gleiche Ziel.

In der Tiefe blinken die Lichter der einsigen preußischen Königsstadt Königsberg.

## Mit D 1720 in die bedrohte Ostmark

5. April 1932.

Während der deutsche Osten, von den Systemparteien fast aufgegeben, sich verraten fühlt, die Landwirtschaft, die großen Korn- und Weizenkammern Deutschlands zusammenbrechen, der Pole und Litauer seine gierigen Räuberhände nach neuem deutschen Land ausstreckt, und nichts geschieht, den Brüdern zu helfen, um auch den übermächtigen Fremdlingen jenseits der willkürlich gezogenen Grenze die deutsche Faust zu zeigen, will Hitler durch seinen heutigen Flug in den deutschen Osten den Millionen Brüdern wieder neuen Mut und neue Kraft geben, und ihnen beweisen, daß der Nationalsozialismus ihren Kampf und ihre Sehnen zu dem feinnigen macht, einbezieht in das große nationalsozialistische Rettungswerk.

Vor unserem geistigen Auge sehen wir die unübersehbaren Massen, die gestern im Berliner Lustgarten in rasender Begeisterung Adolf Hitler jubelten. In unseren Ohren dröhnen noch die Heilrufe der 70 000 Brandenburger in Potsdam und nun geht es im Flug dem deutschen Osten zu.

Diesmal ist es die D 1720 mit ihrem Flugkapitän Balz, dem bekannten Nachflieger der Strecke Berlin, die sich emporhebt über das Berliner Flugfeld, über Rauch und Dampf der Millionenstadt. Häuser, Schornsteine, Wohnhäuser, Bahnhöfe, Kirchen und Museen, Fabriken und Elendswohnungen. Wieder dehnt sich weit das Land. Pferde und Bauern auf dem Felde sind wie Spielzeuge.

In allen Farben spiegelt sich die Erde, die gestern Bauern und Landarbeiter nach Potsdam entwandte, zum Führer. Aus den Wolken windet sich die Sonne, wirft ihre Strahlen auf das brandenburgische Land. Gleichmäßig surren die Motore. Mit 170 Kilometer Geschwindigkeit gegen den Osten. Immer blauer wird der Himmel, Wälder und Seen lösen sich ab. Ueber Moore ziehen Störche ruhig ihren Weg. Unter uns: Pommern.

Könnte man doch alle, die verführten Genossen, die glauben, es gäbe kein Vaterland, das Deutschland heißt, im Flug mitnehmen, um ihnen die Schönheiten zu zeigen, die stillen Dörfer und kommenden Saalen, alles, alles, was wir gesehen und erlebt. Sie würden in die Knie sinken und ihr Haupt entblößen und es laut hinausschreien: Wir sind stolz, Deutsche zu sein! Uns ist das Herz überdroll und doch sollen uns die nächsten Tage Erlebnisse zeigen, die weiterleben werden heute und immer.

Wir nähern uns Lauenburg in Pommern.

Die bisher ruhig liegende Straße nimmt Leben an. Auto an Auto, Leiterwagen an Leiterwagen, Radler und Fußgänger, alle ein Ziel: Das große Industriegebiet in Lauenburg auf dem in einer halben Stunde der Führer sprechen wird. Jetzt überfliegen wir es. Schwarz alles von Menschen, und Fahnen leuchten in der Sonne, in den Farben und dem Zeichen, das wir finden, wo deutsch ein Herz schlägt.

Größer wird der Schatten des deutschen Riesengockels auf der Erde, näher kommt die Aderscholle, schon sehen wir die harten Fäuste der pommerischen Bauern und Landarbeiter sich erheben. Schon glitzern die Orden des großen Krieges an den Röcken.

Die Räder des Flugzeuges rollen über Heide-land, das Flugzeug steht auf der Erde. Ein „Heil Hitler“ der Lauenburger SA und SS brandet dem Führer zum Gruß entgegen.

50 000 Bauern und Landarbeiter aus allen hinterpommerischen Kreisen und Bezirken aus den entlegensten Dörfern und einsamsten Weilern waren erschienen. Während Adolf Hitler zu ihnen eilt und zu ihnen spricht, erzählt mir der SA-Führer auf dem Flugplatz von der Rolle hier und dem Elend. 8 000 Erwerbslose hätte allein Lauenburg bei einer Einwohnerzahl von nur 21 000 Seelen. Die Landwirtschaft liege darnieder, die hohen Tarife und Preise verbletten den Kauf von Kunstdünger. Die hohen Tarife verhindern den Abtransport der Produkte des Landes — Länderraub durch Polen macht das Abfahrgebiet der hinterpommerischen Landwirtschaft junichte. Er erzählt, wie seit den frühesten Morgenstunden aus dem Korridor und aus dem Pommerellen die Menschen über die Grenze eilen, um den Führer zu sehen und zu hören, der ihnen allein noch bürgte für ihre und ihrer Kinder Zukunft und künftige Freiheit. Er erzählt weiter, wie die katholische Geistlichkeit offen und ungehindert polnische Propaganda mache in den Kollektahäusern und der Haß Polens und seine Eier herübergreifen selbst bis in diese

Gegend. Aber, und des SA-Führers Augen leuchten, der Pole wird sich den Schädel einrennen, wenn er glaubt, noch einmal zum alten Raub einen neuen sehen zu können. Die SA steht auch hier. In ihren Reihen marschieren Bauern und Arbeiter, Gutsbesitzer und Pächter, marschieren das neue Deutschland und unter den Fahnen des Nationalsozialismus hält es die



Ein Blick in die Kabine des D 1720.

Wacht im Osten wie die Brüder am Rhein gegen den Westen.

Wie fliegen wieder. In 1000 Meter Höhe über gestohlenen deutsches Land, den polnischen Korridor, über Wälder, die deutsch sind und über

senden, ihre Lücher winken zu uns herauf. Gepackt von diesem Bild, von diesem Gruß des deutschen Danzig ist unser Adolf Hitler. Nun lenkt der Flugkapitän, der eben zur Landung ansetzen wollte, nochmals die Maschine zum

## Fünzigtausend Königsberger begrüßen Adolf Hitler

Zum dritten Male spricht der Führer in der Hauptstadt des neuen Ostpreußens, in dem schon die Reichstagswahl unsere Bewegung weitans an die Spitze aller politischen Parteien setzte. Schon damals brachte die Bevölkerung auf den Stimmzetteln zum Ausdruck, daß sie in Hitler und nur in Hitler allein, die Garantie für den Schutz der bedrohten Heimat sieht. Inzwischen ist hier mit aller nationalsozialistischen Zähigkeit weitergekämpft worden und heute können die Ostpreußen ihrem Führer bei seiner Ankunft einen neuen stolzen Sieg melden. Die Wahlen zur landwirtschaftlichen Kammer, die am Montag stattfanden, brachten unserer Liste eine starke Mehrheit!

Auf dem Flugplatz in Devau.

Die Maschine, die den Führer bringt, ist von Danzig gemeldet. Die Geduld ist auf keine harte Probe gestellt. Es furt in der Luft und der große Vogel ist sichtbar, glänzt wie ein glückverheißendes Symbol. Ostpreußens Retter, Ostpreußens Befreier wahl, der Mann, dem sie die Zukunft ihrer gefährdeten Heimat in die Hände legen wollen.

Die Maschine steht, jetzt entsteigt ihr der Führer, begrüßt von einem blondlockigen Jungen, der ihm rote und gelbe Rosen überreicht. Der Pressephotograph eilt heran, um den Augenblick im Bilde festzuhalten, in dem der Führer Ostpreußens Boden berührt und Hitler empfängt mit einer rührenden Geste den kleinen Jungen und drückt ihn an sich, damit auch er mit seinen leuchtenden Augen auf die Platte kommt.

Kurze Rast im Gebäude der Flugplatz-Gesellschaft. Dann besteigt der Führer den Wagen, der seiner wartet. Der erste Weg führt zum Krankentisch seines alten treuen Mitkämpfers Erich Koch, des Bauleiters von Ostpreußens, der schwer darniederliegt, dem es nicht vergönnt ist, seinen Führer auf dem Flugplatz zu begrüßen, dem es nicht vergönnt ist, im riesigen Haus der Technik das Teugelöbnis der Zehntausend auszusprechen: Unter Hillers Fahnen

unerschütterlich weiterzukämpfen, bis der Sieg errungen ist.

Im ersten Gespräch sind die beiden Männer beisammen und ihre Sorge gilt dem Schutz der ostpreußischen Erde.

Die Zeit drängt. Ein kurzer Abschied und schon saust der Wagen aus dem stillen Vorort zurück in das Getriebe der Stadt. Die Straßen sind schwarz von Menschen und immer wieder klingt das „Heil Hitler“ an, wenn die Menge den Führer erkennt. Auf dem Hof der alten Oranienhaferne sind Teile der ostpreußischen SA und SS angetreten. Im weiten Viereck stehen die getreuen Kämpfer. Gruppenführer Olland, Lihmann, spricht ein paar kurze Worte, dann läßt der Führer die lange Front ab, die Hand zum Heilgruß erheben. Die Stantartenführer eilen heran. Hitler drückt jedem einzelnen die Hand. Wie gerne würde er auch jeden SA- und SS-Mann in dieser persönlichen Form begrüßen, doch das rasende Tempo des Kampfes zwingt ihn unermüdet. Donnernd hallt das Abschiedsheil ihm entgegen und bricht sich an den Mauern.

Nun hinaus zum Haus der Technik. Es gibt in Ostpreußen, auch in Königsberg, keine Säle von den Ausmaßen, wie man sie im Westen und Süden Deutschlands findet. Das Haus der Technik ist die größte Versammlungshalle, die Königsberg aufweist. Sie faßt rund 15 000 Personen und ist schon seit 18 Uhr zum Bersten gefüllt. Drei weitere Säle, die hinzugenommen wurden, sind gleichfalls überfüllt, und gäbe es weitere Säle mit weiteren Übertragungsmöglichkeiten, wahrlich, es wären ihrer noch 5 oder 6 voll geworden.

Zehntausende finden keinen Einlaß mehr und stehen nun seit Stunden auf den Zufahrtsstraßen, um Adolf Hitler wenigstens sehen zu können.

Von den Systemparteien spricht er: „Sie haben selbst nicht eine einzige Leistung, die für sich sprechen könnte, als daß sie sagen, Deutschland

lebt immer noch! Sie sind einzig in der Angst, beseitigt zu werden. Sie arbeiten mit Lügen und Verleumdungen, und sollten sich doch lieber den Kopf über das zerbrechen, was sie seit 14 Jahren getan haben!“ Nun wendet Hitler sich Brüning zu, von dem er weiß, daß er gleichfalls in Königsberg spricht und gewallig über die Verteidigung des deutschen Ostens reden werde! „Nicht hier sollte er darüber reden, das hätte er in Genf tun müssen. Wenn er Ostpreußen schützen will, dann muß er es in Berlin schützen.“

Der Führer kommt dann darauf zu sprechen, daß er nach der Behauptung der Gegner Ostpreußen verraten wolle. Mit Schärfe und Leidenschaftlichkeit, die selbst für ihn außergewöhnlich ist, zerbricht er diese Unterstellungen, die wohl an Niederträchtigkeit unter den Schuldigen, mit denen man die nationalsozialistische Bewegung überhäuft, ihresgleichen sucht.

Niemals werden wir auch nur einen Schritt deutschen Bodens freigeben. Der Terror, mit dem man uns verfolgt, ist vom Schicksal gewollt. Nur so werden wir hart und fest, und die Zukunft mag einmal entscheiden, wer den rechten Weg gegangen ist, die Taktiker mit ihren „hängen“ Köpfen oder unsere Bewegung mit entschlossenen harten Kämpfern und Arbeitern!“

Noch ein Dankeswort an die treuen Majoren, die seinen Namen zum Siege führten und dann der ergreifende Schluß:

„Herrgott, wir haben alles getan, was Menschen tun können. Ob Du uns Deinen Segen! Ich glaube, daß diese Bewegung bestimmt ist, einmal Deutschland zu führen. Meine Volksgenossen, nun tun Sie Ihre Pflicht!“

Und wieder bricht der Jubel los. Neuen Glauben haben die Tausende getrunken aus dem Munde ihres Führers. In unerschütterlicher Treue bekunden sie ihren Dank für die Zukunft verheißenden Worte. Der Fansarenmarsch der SA-Kapelle löst auf, ein letzter Gruß und weiter geht des Führers Weg, neuen Kämpfen entgegen!

Schaub,

und schlimmer deutscher Genossen.

Ein Flugzeug Bewegung nach wenigen längen eines aufende den

er wolle Ost vernichten. Gegners. Im ersten preislich wolle im

meine jungen aufsehten und Oberstleuten e zum Dank des Grenzen



# Noch zwei Frontberichte aus Berlin

## Durch Hitler vom Volk zur Nation

Schon um 11 Uhr vormittags stehen die Menschen Schlange am Berliner Sportpalast. Alle Mütterchen haben ihre Klappstühle mitgebracht und stricken Strümpfe für die SA. Einmal wird aufgemacht werden und dann kriegen sie doch heute einmal einen Platz, um ihren Führer sprechen zu hören.

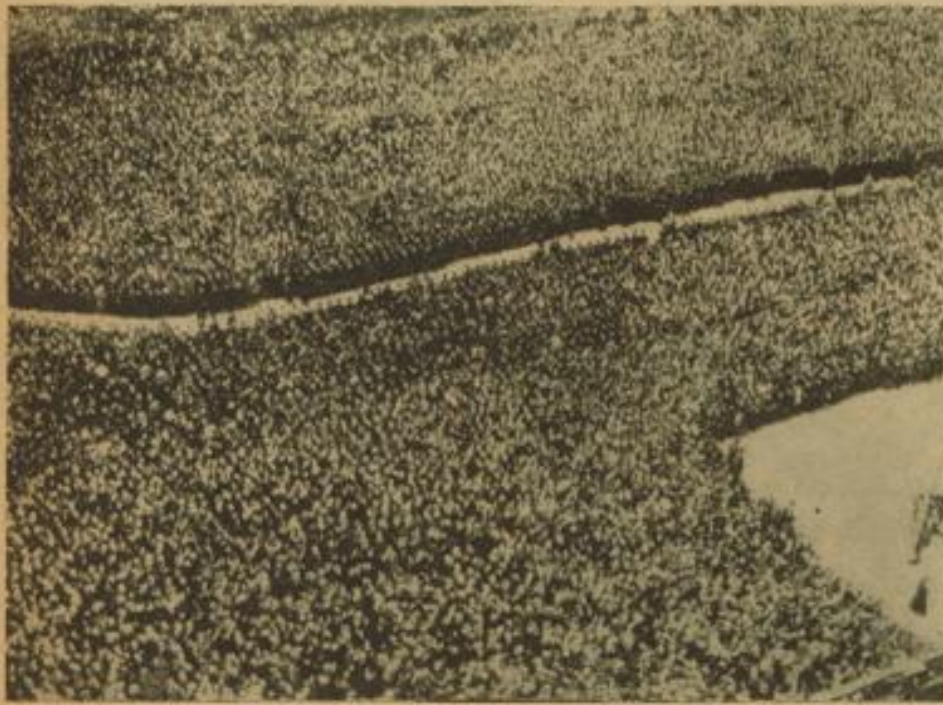
Erwerbslose stehen da mit harten, vom Elend

Orkan der Begeisterung, der losbricht, als der Führer erscheint. Dieser Orkan will fast kein Ende nehmen und wiederholt sich, als Adolf Hitler endlich auf der primitiven Bühne einiger zusammengestellter Tische steht und seine Rede beginnt. So deutlich empfindet das Volk, daß es eben nur einen einzigen Führer gibt, den ihm heute das Schicksal geschenkt hat.

SA-Männern. Die Herzen schlagen höher. Nur noch Minuten, dann wird ihnen ihr Führer in die Augen schauen. Nichts von spießbürgerlicher Hurrabegleitung ist in diesen harten Männern und daher erfüllt sie eine leidenschaftliche Liebe und festes Vertrauen zum Führer. Vor der Tribüne steht der Sturm 5 — Horst Wessels Sturm. An ihn mahnt sein Name, der in silbernen Lettern die Fahne weht. Und dann kommt der Führer. Die Gestalten der SA-Männer straffen sich. Fest umklammern die Arbeiterkräfte den Fahnenstange. Sie tragen seine Fahne. Tolend bricht der Jubel los. Der Führer ist stolz auf diese Gefolgschaft und die Gefolgschaft ist stolz auf diesen Führer, der einer von ihrer Art ist.

Atemlose Stille. Alle Augen hängen an den

Lippen des Mannes, der Deutschland frei machen wird. Unter den Worten des Führers zerfallen die Lügen der Angst, die unsere Gegner über ihn und seine Bewegung austreuten, in nichts. Auch hier widerlegt er die Lüge, daß er den Frauen ihre Rechte nehmen will. Immer wieder brüllt erlöst das begeisterte Ja der Zustimmung auf, dann geht der Führer, um in rasender Fahrt mit dem Flugzeug hinaus auf das Land zu den Bauern zu eilen. Wieder füllen sich die Straßen mit Arbeitermännern und -frauen. Wieder bilden sich Gruppen, die in leidenschaftlicher Rede das eben Gehörte ihren Volksgenossen weitergeben wollen. Und wieder löst die Polizei die Gruppen auf. Aber dennoch wird die Wahrheit sich Bahn brechen, das Volk hat seinen Führer erkannt.



Unübersehbare Menschenmenge im Berliner Lustgarten.

(Erste telegraphische Bildübertragung aus Berlin von unserem mit dem Flugzeug entsandten Mitarbeiter Hoffmann, München).

## Im 140 Kilometer-Tempo von Berlin nach Potsdam

Das war wirklich der Geist vom August 1914, vielleicht noch überkroffen in der Flut der Begeisterung, der diese 200 000 besetzte, die zwischen dem alten Hohenzollernschloß, dem Dom, dem alten Museum und dem Zeughaus, der Ruhmeshalle der preussischen Armee, im Lustgarten Kopf an Kopf sich drängten und dem Führer der Nationalsozialisten jubelten, als er den Platz verließ. Tausende von Wagen folgten dem Führer. Überall grüßten Menschen und hoben sich die Arme unter den Linden der Charlottenburger Chaussee am Kaiserdamm und dem Reichskanzlerplatz. 10 Operateure preßten sich heran und machten Aufnahmen in laufender Fahrt. Immer schneller fahren die Wagen. Der Tachometer schnell empor. 100, 110, 120 und schließlich auf der großen Heerstraße erreicht der starke Wagen 140 Kilometer Geschwindigkeit.

Adolf Hitler den Preuchengeist zu neuem Leben.

Vor 60 000 Ergreifenen und Begeisterten schlug die Schicksalsstunde Brandenburgs laut und dringlich an. Die Schlösser und Fassaden, die Kirchen und Kapellen und Kolonnaden, das Modenspiel und das glühende Havelwasser, das alles gab nur den Rahmen für das wahrhaft Erhebende dieser Feierstunde, in der unser Führer über sich selbst hinauswuchs. Ein Erlebnis zwischen märkischen Gießern im Potsdamer Lustschiffhafen, von dem der Versailler Erniedrigungsvertrag nur den Namen ließ, vollendet sich.

„Ich bin der erste Diener meines Staates“

Dieses Wort des großen Preuchenhörigs ist auch Hitlers Wort. Dieses Wort läßt ihn durch die Gänge des Reiches jagen, dieses Wort führte ihn nach Potsdam, um alles loszureißen von der Gegenwart der Kompromisse und Resignationen, um die Brandenburger an ihre große Vergangenheit zu erinnern und gleichzeitig für die Zukunft bereit zu machen. Dieses Wort brannte in den Herzen eines jeden Brandenburger Bauernmannes und in dem Herzen eines jeden Brandenburger Bürgers, der diesen Hillertag

## In diesem Tempo geht es weiter bis Potsdam

Über dem urgewaltigen Erlebnis dieser Hiltlerhundgebung, über diesem unvergesslichen

## Der Führer spricht

Frohbeglückt ist das Anlitz des Führers, als er in dem Jubel der Massen die Früchte seiner 14jährigen schier unmenschlichen Arbeit erkennt.

„Die Prüfung des Schicksals dient nur dazu, uns härter zu machen. Preußen war groß nach der Schlacht bei Leuthen, aber es war am größten nach der Schlacht bei Kunersdorf, als ein einziger Mann nicht verzagte und Preußen aus der scheinbaren Vernichtung heraus zum Siege führte.“

Eher sollten die Sterne ihren Weg ändern, eher sollte die Sonne ihren Platz wechseln, als daß diese Bewegung ihre Aufgabe aus dem Auge verlieren dürfte. Wenn heute jemand sagt, sie wolle ein Chaos herbeiführen — wir könnten das nicht mehr (Heiterkeit), denn wir stehen mitten darin.

Wenn man sagt, sie wolle die Wirtschaft zugrunde richten, wir könnten das nicht mehr, denn es ist ja schon alles zugrunde gerichtet, was zugrunde gerichtet werden kann. Oder wenn man sagt, sie wolle die Spargroschen wegnehmen — wir könnten das nicht mehr, denn die hat man uns schon längst genommen und heute hat niemand mehr sozial ehlich verdient, daß er Spargroschen zurücklegen kann.

Ich glaube an Deutschland und ich kämpfe dafür heute und morgen und in der Zukunft bis unser der Sieg ist.“



Der Führer spricht.

## Hitler im Kampfgebiet Horst Wessels

Ein Heer von Arbeitern, Männern und Frauen ist aus dem ehemals tötesten Viertel zum Saalbau Friedrichshain gekommen.

Die Straßen um den nächsten Friedrichshain sind angefüllt mit diskutierenden Gruppen. Adolf Hitler wird hier in der Hochburg der Kommunisten sprechen. Polizei zu Pferde, in Schnellkraftwagen und zu Fuß zerstreut immer wieder die Ansammlungen. Jener Saalbau im Friedrichshain hat für die nationalsozialistische Bewegung Berlins geschichtliche Bedeutung.

Hier war es, wo vor Jahren kommunistisches Nordgestindel ein Blutbad unserer deutschen Arbeiter Berlins anrichtete. Hier suchte der kommunistische Heerführer Ulrich mit seinen Horden den Siegeszug Adolf Hitlers aufzuhalten. Damals hatte eine todesmutige, opferfreudige SA, das Gestindel mit blutigen Köpfen nach Hause geschickt.

Heute sitzen Tausende von Arbeitern dicht gedrängt Mann für Mann, die damals gegen uns kochten, Schulter an Schulter mit unseren

Abend stand fast sichtbar der Schatten des großen Friedrich.

„Berlin“, sagt man, „bedeutet Deutschlands Gegenwart, Potsdam Deutschlands Vergangenheit“. Wer aber diesen Satz heute ausgesprochen hätte, der hätte sich selbst Lügen strafen müssen. Hier in der alten Residenzstadt reichte sich das alte Preußen und das junge Deutschland die Hand. Hier in der Stadt des großen Soldatenkönigs Friedrich des Großen, brachte

miserable. Tausende von Lastwagen fahren durch die Nacht, Sonderzüge aus der Uckermark, der Ostpreignitz drausen heran. Ziel Potsdam, Ziel Hitler! Motorboote und Dampfer mit Hakenkreuzlaggen durchschneiden den Templiner See. Radfahrer, Autos, Menschen, Ziel Potsdam, Ziel Hitler!

Die Tribünen des Lustschiffhafens füllten sich bereits am frühen Nachmittag. Das grüne Oval des idyllischen Stadions bekam einen drei-

## Hitler spricht auf der Radrennbahn in Dresden





len schwarzen Rahmen. Der Ring der Massen schließt sich, wird breiter, je tiefer die Sonne hinter den Kiefern verfinstert. Ueber 60 000 sind es schließlich, über die wuchtigen Weifen aller märkischen SA-Kapellen schmelzen. Dann marschieren die gesamte Brandenburgische SA mit Stabbanden und wehenden Sturmflaggen über die Bahn. Zehntausend Mann sind es, die das Riesenschloß verschwinden lassen. Unermüdt, entgegenwärtig die SS, die mit einzigartiger Disziplin Ordnung schafft und die drängenden Fluten dämpft, die dem Manne entgegendrängt, der für uns alle die Zukunft bedeutet.

Kurz bevor der Führer auf die Tribüne steigt, die sich im Scheinwerferlicht des Abenddunkels recht, wird ein Eichenkranz an dem Gedächtnis für die gefallenen Kameraden niedergelegt. Ergreifend klingt das Lied vom guten Kameraden durch die Nacht und dann brausend „Heil Hitler!“ — Der Führer!

Brandenburg im Schatten des großen Friedrich bringt Adolf Hitler seinen Gruß. Wieder kehrt der Führer die Parteien, die nichts erfüllten von dem, was sie versprochen, die das alte Reich stürzten und zwar 25 Monarchen beseitigten, aber 30 Parteien an ihre Stellen setzten.

„Nicht wertvolle Köpfe allerdings hat man dahingeführt, wo die anderen saßen. Die von damals konnten wenigstens sagen: Das, was ist, haben wir geschaffen. Die von heute aber bekennen, was ihr geschaffen habt, das haben wir zerstört. Ich spreche hier auf einem geschichtlichen und für uns Nationalsozialisten wichtigen Boden, denn aus Brandenburg ist Preußen geworden und aus Preußen ist Deutschland geworden. Weibevolle Erinnerung ist es für uns, daß von diesem Boden zum ersten Male der Versuch ausging, den Staat zum Diener des Volkes zu machen. Und noch eines ist aus dem märkischen Boden gewachsen, der Mut und die Entschlossenheit, dem Schicksal die Stirne zu bieten, was immer auch kommen mag. Groß ist die Erinnerung an die preußisch-brandenburgische Armee, größer aber ist die Erinnerung an den König, der auch im Unglück nicht verzogte, der standhielt, sich nicht ergab, nicht kapituliert. — Wir wünschen und wir hoffen, daß dieser preußische Geist einmal der Geist unserer Zeit sein möge. Ich habe nicht 13 Jahre gekämpft und habe diese Organisation von 7 Mann auf 11 Millionen gebracht, um heute mit 11 Millionen plötzlich zu versagen. Ich bin glücklich, daß das beste Blut, der Bauer, Bürger und Akademiker in dieser Bewegung vereint ist. Wie ich aus dem Konglomerat von Parteien und Klassen endlich wieder Deutsche werden lassen will.

Die besten Männer waren es nicht, die das heutige System aufbauten, aber die besten Männer sollen es stürzen.“

Beifallsturm steht der Führer noch einen Augenblick als Symbol leuchtend im Scheinwerferlicht über der Menge. Als er geendet hat, hat er den alten preußischen Geist wieder zum Leben erweckt, der sich vor der Vergangenheit neigt, um der Zukunft Wert zu sein.

Der Führer verläßt dann unter dem unbeschreiblichen Jubel das Stadion.

Was dann im Dunkel geschieht ist packend und ergreifend zugleich. 5000 Fackeln leuchten

in brandenburgische Bauerngesichter. Nach ihrem Führer bringt die SA und SS mit einer Anzahl Parteigenossen Friedrich dem Großen eine Huldigung dar. Mit Ernst und Schweigen in den Gesichtern gehen sie durch die von SA flankierten Tore der Garnisonkirche, über deren Portal ein Lorbeerkranz hängt. Zehntausend Augen blicken in das dunkle Innere, das in der Druß den Sarg des alten Fritz und seines Vaters und mit ihnen die preußische Geschichte birgt. Hitler macht diese Geschichte wieder lebendig. Alle haben das Dienen im Herzen, das das Volk zum Ziele führt.

juristischen Kenntnisse in Ihr heutiges Amt mitgebracht. Aber jeder Mensch besitzt ein angeborenes Rechtsgefühl, das unter Umständen mehr wert ist, als erworbene formaljuristische Kenntnisse. Vielleicht geben Sie uns einmal eine Erklärung über den Begriff Recht, indem Sie von Ihrem angeborenen Rechtsgefühl ausgehen. Denn die Juristen verstehen Sie schon lange nicht mehr. Herr Maier! Mir sind die Urteile zahlreicher Juristen aus Ihrem politischen Lager, ja aus Ihrer nächsten Umgebung über Ihre polizeiliche Regierungskunst bekannt. Diese Urteile sind, gelinde gesagt, nicht für Sie, Herr Maier! Ihre und Ihres Ministeriums Arbeit erregen selbst in amtlichen Stellen nur noch Kopfschütteln. Sie verstehen, Herr Maier!

Herr Minister! Sie haben bisher bereits viel Unglück gehabt mit Ihren Verboten. Mehrere Verbote wurden durch richterliche Stellen aufgehoben. Ich bin überzeugt, Sie werden auch mit Ihren neueren Verbotsmaßnahmen Unglück haben. Meine Partei wird sich zu wehren wissen. Wir Nationalsozialisten glauben an eine ausgleichende Gerechtigkeit. Schon heute möchte ich Ihnen aber keinen Zweifel darüber lassen, daß Sie uns genug Gründe zur Wahlanfechtung gegeben haben.

Robert Wagner, M. d. L.

## Offener Brief unseres Gauleiters an den badischen Innenminister

Herr Minister!

Ihr Ministerium hat während der Wahlzeit die Tageszeitungen „Der Führer“, „Der Alemanne“ und „Die Volksgemeinschaft“ verboten. Ihr Ministerium hat weiter dafür gesorgt, daß Adolf Hitler in Baden nicht sprechen kann. Ferner hat Ihr Ministerium uns während des sogenannten Osterfriedens eine zur Vorbereitung der Wahl geplante Generalmittelgliederversammlung in Karlsruhe, die mit den Notverordnungen durchaus nicht in Widerspruch stand, verhindert. Weiter hat das unter Ihrem steten Einfluß stehende Polizeipräsidium Karlsruhe meiner Partei nahezu sämtliche Flugblätter und Plakate verboten und beschlagnahmt.

Während Sie über die NSDAP Verbot um Verbot verhängen oder verhängen lassen, können alle übrigen Parteien ihrer Wahlpropaganda ungehemmt nachgehen.

Herr Minister! Sie waren früher Sozialdemokrat. Vielleicht entsinnen Sie sich noch, daß Ihre Partei einmal für die sogenannten Grundrechte der Staatsbürger, wie sie in der Badischen — und in der Weimarer Verfassung verankert sind, gekämpft hat. Das ist lange her und wohl völlig in Vergessenheit geraten. Mit den Erinnerungen sind aber auch die Grundrechte der deutschen Staatsbürger gestorben. Versammlungs- und Pressefreiheit und freie Mei-

nungsäußerung bestehen allenfalls noch auf totem Papier. Unter Ihrer und Ihrer Partei-Herrschaft ist unser Volk um seine Staatsbürgerrechte gekommen. Damit aber haben Sie und Ihre Partei keine Ursache mehr, sich über ein juristisches Rußland oder über das frühere kaiserliche Deutschland und deren Polizeimethoden aufzuballen. Beide waren freiere Staaten als Ihre Republik.

Herr Minister! Was verstehen Sie eigentlich unter Recht? Sie waren früher Gewerkschaftssekretär. Sie haben keine

## Parole-Ausgabe BEZIRK HEIDELBERG

Sandhausen. Für gestern, Dienstag, den 5. April 1932, war in Sandhausen eine Erwerbslosenversammlung angesetzt, die, trotzdem sie vorher genehmigt war, nach Eintreffen des Redners von der zuständigen Polizei verboten wurde. Wir bitten unsere Parteigenossen und Freunde zum Protest dagegen zahlreich an allen anderen Versammlungen teilzunehmen.

Leimen: Die für Donnerstag angesetzte Versammlung muß leider wegen erneuten Rederverbotes unseres Pq. Fritz Plattner ausfallen.

Kleingemünd: Abends 8.30 Uhr im „Schwanen“. Redner: Pq. Dr. Reuter, Mannheim und Fr. Klein.

Bezirk Einsheim. Einsheim und Bad Rappenau: Pq. Gauleiter Wagner spricht am Donnerstag, 7. April. Bad Rappenau: Pq. Marschall von Bieberstein spricht am Donnerstag, den 7. April. Reichen: Pq. Rupp, M. d. R., spricht am Samstag, den 9. April. Ehrstädt: Pq. Veider spricht am Mittwoch, den 6. April. Pq. Herlenstein spricht am Mittwoch in Badstadt, am Donnerstag in Weiler.

Hauptredner Dr. W. Rattermann. Verantwortlich für Innenpolitik und Badische Politik: Dr. W. Rattermann; für Außenpolitik, Sozialen und Romanen: G. Seeger-Schäfer; für Gewerkschaften, Kultur und Bewegungspolitik: Dr. W. Rattermann; für Reichspolitik, Kultur und Bewegungspolitik der übrigen Gebiete: Heberle; für Süd und Fern und Sport: Heberle; für Kräfte: Hammer-Schäfer, Bad-Rappenau. Ähnliche in Gehrberg (M. Rupp, 2. Ort in Mannheim.) Sprechstunden der Redaktion: täglich 17-18 Uhr. Kreuzzeitung, Heidelberg



72. Fortsetzung.

Unmittelbar nach dieser Sitzung läßt sich der schwedische Gesandte, Baron Axelstern, bei Wessel melden. Sie kennen sich seit vielen Jahren — besonders von Moskau her — und ihre Beziehungen wären auch dann herzlich, wenn Schweden nicht auch jetzt der traditionelle Freund Deutschlands wäre.

Baron Axelstern zieht sich, zündet sich eine Zigarre an und sagt dann mit Betonung: „So, nun werden Sie wohl wissen wollen, weshalb ich eigentlich gekommen bin!“

Wessel lacht: „Sie sind mir immer willkommen, Baron!“

Axelstern nickt: „Ich weiß, lieber Freund, aber“, er macht eine Pause, „heute komme ich hoch offiziell!“

„Oh!“ sagt Wessel etwas erstaunt.

Der Gesandte sieht den Minister wie prüfend an und sagt dann ernst: „Herr Minister, Schweden und Norwegen, für das ich heute gleichfalls spreche, blicken mit großer Sorge

auf die kommenden Tage. Wir fürchten, daß ein neuer Krieg vor der Tür steht! Wir haben die Entwicklung der Dinge sehr genau studiert, und ich bin gekommen, um Ihnen im Namen der norwegischen und schwedischen Regierungen zu erklären, daß wir das Vorgehen Frankreichs und Polens schärfstens verurteilen und entschlossen sind, beide Staaten für den Fall, daß ihre Mächte zum Krieg führen, wirtschaftlich zu boykottieren, und wir nehmen an, daß besonders für Polen die Folgen nicht leicht sein würden!“

Wessel ist aufgestanden. Erregt sieht er den Gesandten an, der sich nun gleichfalls erhebt und weiterspricht: „Ich freue mich außerordentlich, Ihnen sagen zu können, daß Deutschland die Sympathien beider Königreiche besitzt, und ich füge persönlich den aufrichtigen Wunsch hinzu — Deutschland möge bald zu alter Höhe emporsteigen!“

Selbst ergriffen, streckt er nun dem Kanzler die Hand entgegen.

Wessel umfaßt sie und sagt bewegt: „Lieber Freund, übermitteln Sie bitte der schwedischen und norwegischen Regierung den herzlichsten Dank! Deutschland ist stolz auf die Gefühle der Freundschaft, die Sie uns übermittelt haben, und unser Volk wird Treue um Treue vergelten!“

Der Händedruck, mit dem sie scheiden, sagt mehr als viele Worte!

Die Versammlungen des Bundes wer-

den schon lange nicht mehr im Keller des Hauses Drei abgehalten. Was dort tagt, sind Scheinversammlungen, um Pantouche zu täuschen.

Man spricht mehr von Kulturbewegung als von Politik, und was man davon spricht, ist nur gerade so viel, um Pantouche zu reizen. Aber der ausgedehnte französische Geheimdienst wird Oberst Nikolaus dennoch ungenügend. Man hat nicht genug Leute, um ihn vollkommen zu bekämpfen, auch nicht genug Geld, und gerade jetzt darf man sich nicht in die Karten sehen lassen.

Für heute hat Oberst Nikolaus mit Genehmigung von Wessel, der seinen Plänen zustimmt, eine Versammlung der Landesführer in dem alten Versammlungsraum, Haus Drei, einberufen lassen.

Es ist alles wie sonst. Ungewöhnlich ist nur, daß ein Pionierleutnant an einem Asten sitzt und angestrengt lauscht. Der die Versammlung leitende Landesführer richtet es so ein, daß von Zeit zu Zeit vollkommene Ruhe eintritt, wie eben jetzt.

Leutnant Vogel horcht einige Sekunden, springt dann auf und sagt leise zu Rosthorn, der neben ihm steht: „Pantouche ist drüben, ich habe ihn eben gehört. Sie können das Signal geben!“

Rosthorn eilt ohne eine Antwort zu geben hinaus, kommt nach wenigen Minuten zurück und meldet dem Landesführer: „Ich habe den Herrn Oberst Nikolaus verstan-

digt. In zehn Minuten sind sie hier. Ich gebe inzwischen hinaus.“

Der Landesführer nickt und fährt die Versammlung mit belanglosen Reden weiter. Rosthorn eilt die Treppe hinauf. Vorsichtig tritt er dann durch die Tür, die von rückwärts in den Garten führt, erreicht, eng an die Mauer gepreßt, die Vorderseite des Hauses und bleibt hinter dichten Sträuchern versteckt stehen. Man kann sehr gut ein Stück der matt erleuchteten Straße und die Villa gegenüber sehen, die rechts und links freiliegt. Die Nacht ist dunkel, Wolkenketten treiben am Himmel.

Etwa zehn Minuten später rasen zwei große Lastautos an und bremsen scharf vor der Villa gegenüber ab. In Sekunden sind die Beamten vom Wagen, sprengen die Gartentür, umstellen die Villa, und schon dröhnen Schläge gegen Türen.

Lichter flammen auf, man hört Rufe, Schreie, Gepolter, einen Schuß, noch einen, dann ist Stille.

Rosthorn fiebert in Erwartung. Minuten vergehen, dann blihen Lichter von Taschenlampen drüben auf, undeutlich sieht man in ihrem Schein, wie drei, vier Männer in Zivil, eingeklinkt zwischen Schuppen, durch den Garten auf den Wagen zugeführt und verladen werden. Protestrufe strömen der Lärm der laufenden Motore, und schon rasen die Wagen in die dunkle Nacht davon.

(Fortsetzung folgt.)



Millionen folgen seinem Ruf, bald folgt ihm Deutschland!



# Stadt Mannheim.

Mannheim, den 6. April 1932.

## Wahlamt

Sprechstunden für unsere Parteigenossen und Anhänger: täglich vom 4. bis 10. April zwischen 4 und 7 Uhr, am Wahlsonntag von 10 bis 12 Uhr und von 2 bis 4 Uhr in der Geschäftsstelle.

Die Wahlvorstände und Beisitzer, die für den zweiten Wahlgang durch das amtliche Wahlamt bestimmt sind, wollen sich zu einer wichtigen Besprechung im Freitag, den 8. April, abends 8.30 Uhr im Nebenzimmer des „Weinberg“ einfinden.

## Lehrerjubilare. 40 jähriges Dienstjubiläum.

Folgende Damen und Herren des Mannheimer Lehrerkollegiums können im Laufe dieses Jahres auf eine 40 jährige erfolgreiche Tätigkeit im Dienste der Jugendziehung zurückblicken: Schulrat Karl Beck, Rektor Karl Baas, Hauptlehrerin Wilhelm Beck, Hauptlehrerin Emma Vittrich, Hauptlehrer Emil Deuchler, Hauptlehrer Hugo Fränkel, Oberlehrer Friedrich Glaser, Rektor Ludwig Grether, Rektor Isaak Greihamer, Hauptlehrer August Hauck, Hauptlehrer Josef Helmle, Rektor Arthur Heimprecht, Hauptlehrerin Karoline Kall, Hauptlehrer Robert Kraus, Hauptlehrer Adolf May, Rektor Friedrich Münzer, Rektor Jak. Sigmund, Hauptlehrer Wilhelm Stöck, Hauptlehrerin Christine Unger, Hauptlehrer Heinrich Weber. Den Damen und Herren, die alle während des weitaus größten Teiles ihrer Dienstzeit an der Mannheimer Volksschule wirkten, bringen wir unsere herzlichsten Glückwünsche dar.

## Polizei-Bericht

vom 5. April 1932.

**Verkehrsunfall:** Gestern nachmittag geriet ein Invalide aus der Luisenstraße, der an Schwerhörigkeit leidet, beim Ueberschreiten der Neckarauerstraße vor einem Straßenbahnzug in die Fahrbahn eines neben der Straßenbahn fahrenden Lastkraftwagens und wurde von diesem angefahren und zu Boden geworfen. Die Folge waren Prellungen am linken Fuß und an der linken Hüfte, so daß ärztliche Hilfe in Anspruch genommen werden mußte.

**Selbsttötungsversuch:** Gestern abend öffnete ein Postler aus der Langen-Rötterstraße in der Küche seiner Wohnung den Gasbrenner in der Absicht, sich das Leben zu nehmen. Er fand Aufnahme im städtischen Krankenhaus. Grund zur Tat sind Familienstreitigkeiten.

**Entwendet wurde:** Zum 22. 3. 32 aus einem Garten im Oehengelände 1 schwarzgestrichene Gartenpumpe. — Am 1. 4. 32 in der Neckarstadt hier ein Damennmantel aus schwarzem Stoff mit hellem Pelzbesatz und gelbem Seidenfutter, ferner Rock und Weste von einem Herrenanzug für mittlere Figur, aus blauem Stoff mit braunen und weißen Streifen, in den Taschen verschiedene Ausweise auf den Namen „Anton Mandschenk“ sowie mehrere Gruppenbilder von Athleten; ein silbernes Schmuckkästchen mit dem Reichstagsgebäude in Berlin aufgepreßt. — Zum 1. 4. 32 in Neckarau zwei graue und ein weißer Stallbass.

## Deutsche Bau- und Siedlungsgemeinschaft.

Am Ostermontag hatte die Ortsgruppe Mannheim der Deutschen Bau- und Siedlungsgemeinschaft Darmstadt zur Besichtigung eines Neubaus in Wallstadt eingeladen. Der Obmann, Herr Hauptlehrer Rubardt, begrüßte die zahlreich Erschienenen

# Die Kündigungen bei BBC

Die „Volksstimme“ bringt am 2. April einen Bericht über eine Betriebsversammlung der Angestellten von B.B.C., die vom Angestelltenrat anlässlich der Kündigungen einberufen worden war und in der sich die Verlogenheit der Gewerkschaftsbondgen wie-der einmal im grellsten Lichte zeigt.

Ueber die Kündigungsmaßnahmen selbst haben wir die Meinung, die auch in der Aussprache von uns zum Ausdruck gebracht wurde, daß sie eine Umgehung des Kündigungs-gesetzes darstellen und dadurch gerade die älteren Angestellten mit großer Härte treffen. Statt daß nun die Herren Betriebs-ratsmitglieder den antragenden Angestellten reinen Wein eingeschenkt hätten, von welcher Interessengruppe die Kündigungen aus-gegangen seien, stellten sie sich schützend vor das internationale Leihkapital und schoben die Schuld auf die Regierung. Als klassen-bewußte Marxisten dürfen sie freilich nicht aufmuntern, wenn es sich um den Profit des internationalen Leihkapitals handelt, und müssen nach der Pfeife der Großkapitalisten tanzen.

Sie wollen es auch nicht wahr haben, daß dem System die Hände dadurch gebun-den sind, daß nach dem Hoover-Plan in der von Frankreich erzwungenen Form die Zin-sen für die gestundeten Zahlungen des Young-Planes gezahlt werden müssen. Ein jedes Kind weiß es beinahe, daß diese bei einer Jahresrate von 2 Milliarden und einem Zinssatz von 10 Prozent 200 Millio-nen pro Jahr betragen. Dazu kommen noch die Zinsen für die seit Juli vorigen Jahres „eingefrorenen“ Kredite, die bei etwa 20 Milliarden und einem durch die Notverord-nungen nicht berührten Zinssatz von ca. 10 Prozent eine Summe von 2 Milliarden jährlich ausmachen. Was das für ein durch jahrelange Tribute geschwächtes und von der Krise geschütteltes Volk bedeutet, geht freilich über den Horizont der Herren Gewerk-schaftsvertreter. Wer trägt denn die Schuld daran, daß wir in eine derartige traurige

und wies auf den ideellen Zusammenhang zwischen Eigenheim-, Vaterhaus und Vater-land hin. Nur wer teil habe am Vaterland, könne alles, auch das Höchste — sein Leben — für das Vaterland einsetzen. Die Mög-lichkeit, wirklich schuldenfreier Besitzer sei-nes Eigenheims zu werden, biete nur die zinsfreie D.V.S. Nachdem der Obmann noch auf die erfreuliche Tatsache hingewie-sen hatte, daß wieder 242 Darlehen verge-ben wurden, von denen eines nach Mann-heim fällt, womit das 1. Viertelbundert nach Mannheim gefallener Darlehen erreicht ist, übernahm Herr Architekt Rudolf die Führung der Gäste. — Wieder war einige Zeit das Gespinnst der Arbeitslosigkeit von manchen Bauhandwerker ferngehalten und wird auch für viele in Zukunft ferngehalten, da immer wieder neue Vergabungen statt-finden, die neue Häuser auch in unsere einst so lebendige Stadt bringen.

## KINO.

### Nachvorstellung im Unioversum.

In der Erstaufführung des Lustspiels „TZ“ von Kl. Labund, die am Samstag als Nachvorstellung im Unioversum unter Regie von Richard Dornseiff stattfindet, spielen Annemarie Schradiek, Willy Virgel und Erich Mühl die drei Hauptrollen, den Diener spielt Friz Linn. Von den dramati-schen Arbeiten des verstorbenen Dichters, der bisher nur mit seinem „Kreidekreis“ zu Wort kam, ist keiner ein so nachhaltiger Er-folg zuteil geworden, wie TZ, das, eine Seltenheit auf der heutigen Bühne, sich dauerhaft im Repertoire deutscher und aus-ländischer Theater hält.

Lage geraten sind? Es ist die verantwor-tungslose Staatspolitik dieser Herrschaften. Wenn man wie sie im Kirege auf eine Nie-derlage des deutschen Volkes hinarbeitet und dann jahrelang Tributpolitik betreibt, dann trägt man in der Tat die Schuld an all der Not und dem Unglück, das dadurch über das deutsche Volk hereingebrochen ist. Dann dürfen sich diese Herrschaften auch nicht wundern, daß ein großer Teil der Gewerk-schaften ihnen den Rücken kehrt. Sie be-sitzen sogar angesichts ihrer verzweifelter Lage noch die Frechheit, sich mit den von ihnen erhämpften sozialen Errungenschaften groß zu tun. Dabei hat noch jeder Angestellte die schamlose Notverordnungs-politik dieser Herren im Gedächtnis. Sind sie es nicht gewesen, die, trotzdem sie als Gewerkschafts-führer im Reichstag saßen, den Lohnraub ge-duldet haben, die ferner geduldet haben, daß die Gebühr für die Krankenscheine einge-führt wurden und die Fürsorge für die Ge-nesenden in Wegfall kam? Ist das Kampf für die sozialen Rechte der Angestellten? Wartet nur, ihr Herrschaften, wenn wir das Heft in Händen haben, dann werden wir euch dazu zwingen, für die Rechte eurer Mitglieder einzutreten, wir werden euch auch eine verantwortungsbewußte Staats-politik beibringen.

Wie lächerlich sich diese Herren machen, wenn sie von ihren Ratschlägen zur Behe-bung der Arbeitslosigkeit reden, die sie un-längst der Regierung gemacht haben. Ein-führung des Krimperstystems und der Vier-zigstundenwoche sind dann gegenstandslos, wenn wir in vielen Betrieben die Raststun-denwoche haben und der Rest auch bereits weniger als 40 Stunden arbeitet. Wir müs-sen die Hoffnung auf Behebung der Ar-beitslosigkeit vertagen, bis das dritte Reich unter Führung Adolf Hitlers anbricht. Da werden auch die wieder arbeiten lernen, die jetzt nur die Hände in den Schoß legen und großmüßig von ihren Vorschlägen zur Behebung der Arbeitslosigkeit reden. Dem armen, jetzt hungernden Arbeitslosen aber wird eine frohe Botschaft entgegenleuchten, sie lautet:

### Freiheit und Brot!

### Die neue Arbeitsdienstpflicht!

Wir wir hören, sollen eine ganze Anzahl Ar-beitslose als Gegenleistung für das Stempelgeld, zur „Neuen Bad. Landeszeitung“ abkomman-diert worden sein, um dort Hindenburgflugblät-ter zu falzen!!! Vergütung — 50 Mark pro Tag!

Häber gebts nimmer. Erst bringt man 1/2 Millionen Menschen in Deutschland soweit, daß sie gewissermaßen diesem Staat aus der Hand fressen müssen, dann kürzt man das Hungergeld mit jeder neuen Notverordnung mehr und mehr, so daß nur noch der verzweifelte Mut zum Youngtag abzugeben kann, und nun zwingt man die Opfer eines solchen „Freiheit-Schön-heit-Wärden-Systems“ anstelle einer Arbeit, die das Hungergeld wert wäre, ausgerechnet für das System der Notverordnungen tätig zu sein.

Hängt die Maßnahme des Arbeitsamtes in Mannheim mit dem vor dem ersten Wahlgang so warm gewiesenen Arbeitsbeschaffungs-programm der Reichsregierung zusammen? Oder glaubt man so die verdammte „Arbeitsdienst-pflicht“ zu veredeln? Ode — ? Notverord-nung!!!

Auch wir werden einmal wieder deutlicher werden dürfen, dann allerdings mit derselben Logik, wie das System des Zwischentreiches. Dielal.

### H.B.-Briefe.

„Eleg“: 1. Es ist eine bewußte Lüge, wenn behauptet wird, daß in der Familie der Frau Goebbels Juden waren oder sind.

2. Etwa 5000 Mk. jährlich.

3. Als Parteiführer, sowie als Heraus-geber des „Völkischen Beobachters“ be-kommt Hitler keinen Pfennig. Er bestreitet seinen Unterhalt einzig und allein aus dem Vertrieb seines Buches „Mein Kampf“.

# Innenpolitischer Querschnitt

Lügen! Lügen!

Die „Welt am Montag“, und der ganze Rat-tenkönig marxistischer Lügenblätter brachte vor zwei Tagen eine gefälschte Rechnung unseres Führers vom Hotel Kaiserhof, Berlin. Die Di-rektion des Kaiserhof selbst hat bereits von sich aus die von den Blättern in Faksimile gebrachte Rechnung für gefälscht erklärt.

Es ist weiter eine Lüge, daß die NSDAP. mit dem Haus Hobenzollern ein Geheimabkom-men geschlossen und von dieser Seite finanzielle Unterstützung erhalten habe.

In Unternehmern und Haus- und Grundbe-sitzerkreisen wird die Lüge verbreitet Adolf Hit-ler sei der besahnte des Groß- und Wehrkapitals.

In einer Erklärung wendet sich die NSDAP. gegen mehrere Schriften, die der berühmte Dr. Selmuß Klotz herausgegeben hat und die in großen Mengen als Drucksache kostenlos verschickt werden. Der Inhalt dieser Pamphlete troht von Gemeinheiten, Verleumdungen und Verleum-dungen.

Am Montag wurden SS-Leute Frisch und Oehener in Chemnitz von etwa 25 Kommunisten überfallen. Pp. Frisch wurde durch einen Schlag ins Kniegelenk sehr schwer verletzt. Oehener erhielt einen Oberschenkel- und einen Brustschuß. Auch seine Verletzungen sind schwer.

Bei den bündischen Parlamentswahlen in Mecklenburg-Schwerin erhielten die National-sozialisten 699 Stimmen und 6 Mandate, gegen-früher 0. Die Bürgerlichen 271 Stimmen, 1 Mandat gegen-früher 7. Die Beamtenliste 145 Stimmen, 0 Mandate gegen-früher 1. Die So-zialdemokraten 884 Stimmen 6 Mandate gegen-früher 4.

Bei der Stadtverordnetenwahl in Waren er-hielten die Kommunisten 4 Mandate früher 3, die Sozialdemokraten 8, früher 6, die Nationalso-zialisten 12 Mandate, früher 0. Liste schwarz-weiß-rot 3, früher 0.

Der Badische Landtag tritt am 14. April nachmittags zu einer Vollsession zusammen.

Bei nur sehr geringer Wahlbeteiligung fand am Sonntag die Landwirtschaftskammerwahl in Oßpreußen statt. Nach einer Feststellung der Telegraphen-Union liegen von insgesamt 37 Kreisen die Ergebnisse von 17 Kreisen vor. In diesen 17 Kreisen erhielten die Nationalsozia-listen 22 und der Landwirtschaftsverband Ost-preußen 14 Mandate. Das gesamte Wahl-ergebnis ist nicht vor Ende dieser Woche zu er-warten.

Gegen die ungeheuerlichen Verdächtigungen unserer Bewegung hat unsere Reichsleitung beim Reichspräsidenten von Hindenburg Protest erhoben. Es handelt sich um den Vorwurf, daß bei dem während der Evacierung-Aktion beschlag-nahmten Material Anhaltspunkte für hoch- und landesverräterische Handlungen national-sozialistischer Führer gefunden worden seien. — Der Reichspräsident wird ersucht, dem Verhal-ten der preußischen Behörden gegenüber der NSDAP endgültig Einhalt zu gebieten. In einem zweiten Protesttelegramm an Oerener wird das Vorgehen Oereners wegen der Schließung der Geschäftsstelle der SS und SA im Gau Berlin als vollkommen rechts- und verfassungswidrig bezeichnet und um sofortige Aufhebung der Maßnahmen von Reich wegen ersucht.

Der Oberreichsanwalt in Leipzig wurde in einem Telegramm um sofortige Benachrichti-gung dieser Veruche Oererings gebeten, außer-halb der Rechtsfindung derartige beleidigende Behauptung unter Berufung auf den Ober-reichsanwalt aufzustellen.

Die Pressestelle beim Staatsministerium in Karlsruhe gibt an die Badische Presse die Mit-teilung heraus, daß die Brünningrede in Kö-nigsberg am 9. April auf alle deutschen Sender übertragen wird und schließt ihre Mitteilung: „Damit ist allen Anhängern der Kandidatur des Feldmarschalls Hindenburg Gelegenheit ge-geben, die Kanzlerrede zu hören.“

Und Adolf Hitler? Ist das Oererechtheit, Herr von Hindenburg?

Man stellt also den Regierungsapparat in den Dienst der Wahlpropaganda! Darum Kund-funkstreich!

# Wer zu prüfen

# versteht wählt -Qualität!

## Mannheim Carl Fritz, Cie Breitestr. H1.8.

2. Jahrg. / Nr. 17  
Gemäh  
4. März 1932  
rates bestimm  
räume sowie  
deren Stellve  
Aue, Mi  
Leuthofweg,  
ried, In der  
weg, Rombad  
und 100 bis  
Schloß Wolf  
Ende.  
Abstimmu  
Abstimmu  
Geschäft  
Stellvertr  
Burgweg  
berg, Hausd  
gasse, Klingel  
Mittelbadgass  
gasse, Schlier  
garten, Schlo  
und 2-42  
Stimmbezirk  
Abstimmu  
gasse,  
Abstimmu  
Stellvertr  
Am had  
gasse, Leyers  
mützgasse, O  
gasse.  
Abstimmu  
Kassenraum,  
Abstimmu  
Präsident  
Stellvertr  
Hauptstra  
Abstimmu  
straße,  
Abstimmu  
meister  
Stellvertr  
Apothek  
Klingelstra  
Neue Schloß  
Unter der Sch  
Abstimmu  
platz, Zimmer  
Abstimmu  
mann  
Stellvertr  
Augustine  
gasse, Ingrim  
gasse, Semina  
Abstimmu  
Zimmer  
Abstimmu  
Kaufm  
Stellvertr  
Dreifönig  
gasse, Neuenb  
Röderweg, S  
landstraße.  
Abstimmu  
Zimmer  
Abstimmu  
Stellvertr  
Büffemer  
Kleine Mantel  
hallstraße, Un  
Abstimmu  
gasse,  
Abstimmu  
Kaufm  
Stellvertr  
Akademie  
straße, Landfri  
torstraße, The  
Abstimmu  
gasse, 2  
Abstimmu  
Apothek  
Stellvertr  
Hauptstra  
Abstimmu  
straße 1  
Abstimmu  
Stadtve  
Stellvertr  
Bauamts  
gasse, Korpf  
Schiffgasse, Si  
Abstimmu  
des Un  
Abstimmu  
meister  
Stellvertr  
Platz,  
Abstimmu  
Zimmer  
Abstimmu  
und U  
Stellvertr



# Reichspräsidentenwahl am 10. April 1932

## Stadtgemeinde Heidelberg.

Gemäß § 47 der Reichsstimmordnung vom 4. März 1924 gebe ich die durch Beschluß des Stadtrates bestimmten Stimmbezirke und Abstimmungsräume sowie die ernannten Abstimmungsleiter und deren Stellvertreter wie folgt bekannt:

- 1. Stimmbezirk.**  
Aue, Mittlere Aue, Obere Aue, Untere Aue, Gutleuthofweg, Häfnergäßchen, Jettaweg, Im Lindentried, In der unteren Rombach, Kronenweg, Mühlenweg, Rombachweg, Schlierbacher Landstraße 9 bis Ende und 100 bis Ende, Schlierbacher Wolfsbrunnenweg, Schloß Wolfsbrunnenweg 25 bis Ende und 44 bis Ende.  
Abstimmungsraum: Schulhaus Schlierbach.  
Abstimmungsleiter: Heinrich Schwardardt, Geschäftsinhaber.  
Stellvertreter: Georg Weller, Schreinermeister.
- 2. Stimmbezirk.**  
Burgweg, Elisabethenweg, Gieselpfad, Griesenberg, Hausackerweg, Kanzelgasse, Karlstraße, Kieselgasse, Klingelhüttenweg, Kornmarkt, Kurzer Budel, Mittelbadgasse, Mäuzgäßchen, Oberbadgasse, Planfengasse, Schlierbacher Landstraße 1-7 und 2-98, Schloßgarten, Schloßhof, Schloß Wolfsbrunnenweg 1-23 und 2-42, Valerieweg, ferner der seitherige 54. Stimmbezirk Königstuhl, Kohlhof, Sternwarte.  
Abstimmungsraum: Kleinfinderanstalt Kanzelgasse.  
Abstimmungsleiter: Fritz Klein, Privatier.  
Stellvertreter: Hch. Stams, Dersw.-Oberinspekt.
- 3. Stimmbezirk.**  
Am Hadteufel, Sildergasse, Hirschstraße, Jakobsgasse, Leyergasse, Marktplatz, Mönchgasse, Redarmünggasse, Obere Redarstraße, Semmelsgasse, Stein-gasse.  
Abstimmungsraum: Rathaus, Erdgesch., Kassenraum, Eingang Marktplatz.  
Abstimmungsleiter: Frau Therese Klein, Privatier.  
Stellvertreter: Ernst Baßian, Stadtverordneter.
- 4. Stimmbezirk.**  
Hauptstraße 113 bis Ende und 108 bis Ende.  
Abstimmungsraum: Prinz Carl, Eingang Hauptstraße, Zimmer 2.  
Abstimmungsleiter: Carl Greber, Schlossermeister.  
Stellvertreter: Alfred Vogt, Sattlermeister.
- 5. Stimmbezirk.**  
Apothekergasse, Bremengasse, Grambergweg, Klingentelchstraße mit Mollenkur, Klingentelchstraße, Neue Schloßstraße, Oberer Sauler Weg, Schloßberg, Unter der Schanz, Unterer Sauler Weg, Zwingerstr.  
Abstimmungsraum: Rathaus, Eingang Marktplatz, Zimmer 5, Erdgesch.  
Abstimmungsleiter: August Jände, Kaufmann.  
Stellvertreter: G. Spiegelhalter, Kaufmann.
- 6. Stimmbezirk.**  
Augustiner-gasse, Floringsgasse, Grabengasse, Heugasse, Ingrimstraße, Kettengasse, Krämergasse, Schul-gasse, Seminarstraße.  
Abstimmungsraum: Ebertschule, Eingang Plöb, Zimmer 7.  
Abstimmungsleiter: Ludwig Rosenbusch, Kaufmann.  
Stellvertreter: Theodor Werner, Strickmeister.
- 7. Stimmbezirk.**  
Dreikönigstraße, Sildmarkt, Haspelgasse, Hirsch-gasse, Neuenheimer Landstraße 2-40, Pfaffengasse, Röderweg, Scheffelstraße, Werrgasse, Ziegelhauer-landstraße.  
Abstimmungsraum: Rathaus, Erdgesch., Zimmer 10, Eingang Marktplatz.  
Abstimmungsleiter: K. Glade, Major a. D.  
Stellvertreter: Srl. Irma Weber, Sekretärin.
- 8. Stimmbezirk.**  
Büffernergasse, Große Mantelgasse, Heumarkt, Kleine Mantelgasse, Lauerstraße, Markthof, Mar-stallstraße, Untere Straße.  
Abstimmungsraum: Ebertschule, Eingang Sand-gasse, Zimmer 3.  
Abstimmungsleiter: Konstantin Mehler, Kaufmann.  
Stellvertreter: Carl Dörjenbach, Blednermstr.
- 9. Stimmbezirk.**  
Akademiestraße, Friedrichstraße, Karl Ludwig-straße, Landfriedstraße, Märzgasse, Sandgasse, Schich-torstraße, Theaterstraße, Wredeplatz.  
Abstimmungsraum: Ebertschule, Eingang Sand-gasse, Zimmer 2.  
Abstimmungsleiter: Erich Loewenberg, Apotheker.  
Stellvertreter: Wilhelm Rühling, Kaufmann.
- 10. Stimmbezirk.**  
Hauptstraße 1-111 und 2-106.  
Abstimmungsraum: Liedertranzlotal, Bienen-straße 10.  
Abstimmungsleiter: Srl. Anna Müller, Stadtverordneter.  
Stellvertreter: Leo Jablonski, Möbelfabrikant.
- 11. Stimmbezirk.**  
Bauamtsgasse, Bienenstr., Brunnengasse, Fahrt-gasse, Karpfengasse, Krähen-gasse, Redarhaden, Schiffgasse, Ziegelgasse.  
Abstimmungsraum: Bienenstr. 8, Geschäftsraum des Unterbad. Verb. d. Einzelhandels.  
Abstimmungsleiter: Franz Harder, Schlossermeister.  
Stellvertreter: Karl Wintler, Schuhmachermstr.
- 12. Stimmbezirk.**  
Plöb.  
Abstimmungsraum: Ebertschule, Eingang Plöb, Zimmer 5.  
Abstimmungsleiter: A. Hoffmeyer, Maler- und Tündermeister.  
Stellvertreter: Friedrich Damann, Angestellter.

- 13. Stimmbezirk.**  
Leopoldstraße, Nodlerstraße, Neugasse, St. Anna-gasse, Wolfshöhlenweg.  
Abstimmungsraum: Mädchentealschule, Eingang Märzgasse.  
Abstimmungsleiter: Bernhard Müller, Buchdruckermeister.  
Stellvertreter: Albert Frey, Metzgermeister.
- 14. Stimmbezirk.**  
Bismardstraße, Luisenstraße, Schneidmühlstraße, Sofienstraße, Untere Redarstraße.  
Abstimmungsraum: Gymnasium, Lehrzimmer Unterer Stad, Eingang Fahrtgasse oder Redarhaden.  
Abstimmungsleiter: Fritz König, Kaufmann.  
Stellvertreter: Julius Rinlin, Sattlermeister.
- 15. Stimmbezirk.**  
Bunjenstraße, Gaisbergstraße, Hasenbühlerweg, Kleiner Gaisbergweg, Riedstraße, Schlosserstraße, Speyerershof, Steigerweg, Wilhelm Erdstraße.  
Abstimmungsraum: Gemeinnützige Bau-Ge-nossenschaft „Neu Heidelberg“, Rohrbacher-Str. 56, Hinterhaus, Kassenraum.  
Abstimmungsleiter: Hermann Schnarren-berger, Hauptlehrer.  
Stellvertreter: Franz Kover Maier, Schneidermeister.
- 16. Stimmbezirk.**  
Eisgrund, Görresstraße, Hohe Gasse, Rohr-baderstraße.  
Abstimmungsraum: Franks Weinstraße, Bahn-hofstraße 9.  
Abstimmungsleiter: Adam Haas, Kaufmann.  
Stellvertreter: Leonhard Düring, Jen., Kaufm.
- 17. Stimmbezirk.**  
Albert Maystraße, Bahnhofsstraße, Goethestraße, Ringstraße.  
Abstimmungsraum: Wirtschaft „Zum Westhof“, Bahnhofsstraße 61.  
Abstimmungsleiter: K. Träsch, Privatier.  
Stellvertreter: W. Blöthe, Tapeziermeister.
- 18. Stimmbezirk.**  
Häuserstraße, Kleinschmidtstraße, Treitsche-straße.  
Abstimmungsraum: Schulhaus III, Zimmer 1, Eingang Blumenstraße.  
Abstimmungsleiter: Sr. Kohl, Hauptlehrer.  
Stellvertreter: H. Jung, Beamter.
- 19. Stimmbezirk.**  
Blumenstraße, Landhausstraße.  
Abstimmungsraum: Schulhaus III, Zimmer 10, Eingang Blumenstraße.  
Abstimmungsleiter: K. Krämer, Ingenieur.  
Stellvertreter: Frd. Pabst.
- 20. Stimmbezirk.**  
Hildalstraße, Kaiserstraße, Wilhelmstraße.  
Abstimmungsraum: Schulhaus III, Zimmer 6, Eingang Kaiserstraße.  
Abstimmungsleiter: Sr. Hornuth, Kaufm.  
Stellvertreter: Oskar Asal, Bauarbeiter.
- 21. Stimmbezirk.**  
Kronprinzenstraße, Jähringerstraße.  
Abstimmungsraum: Schulhaus III, Zimmer 4, Eingang Kaiserstraße.  
Abstimmungsleiter: G. Englert, Hauptlehrer.  
Stellvertreter: Otto Müller, Studentat.
- 22. Stimmbezirk.**  
Belfortstraße, Ostliche Güteramtsstraße, Römer-straße, Wörtelstraße.  
Abstimmungsraum: Wirtschaft „Zum Pfälzer“, Römerstraße 26.  
Abstimmungsleiter: Franz Böning, Stadtrat.  
Stellvertreter: H. Kuffel, Stadtverordneter.
- 23. Stimmbezirk.**  
Franz Knauffstraße, Friedrich Eisenlohrstraße, Gewann Kiesel, Hebellstraße, Höderlinstraße, Kirch-heimerweg, Kurfürstenstraße, Lenaustraße, Lessing-straße, Mittlere Bofeldorn, Schillerstraße, Speyerer-straße, Unterer Vogelstang.  
Abstimmungsraum: Wirtschaft „Zum Auer-hahn“, Römerstraße 76.  
Abstimmungsleiter: August Hornung, Kauf-mann.  
Stellvertreter: Ludwig Wagner, Lokomotiv-führer.
- 24. Stimmbezirk.**  
Pfaffengrund, Industriegebiete, Eppelheimer-landstraße.  
Abstimmungsraum: Schulhaus Pfaffengrund, Zimmer 4.  
Abstimmungsleiter: Otto Reichert, Install.  
Stellvertreter: Joh. Balbach, Spengler.
- 25. Stimmbezirk.**  
Betriebswerk Reichsbahn, Blücherstraße, Czerny-straße, Eisenbahnstraße, Oneisenaustraße, Kirchstraße, Mittermaierstraße, Ochsenkopfweg, Schlachthausstr., Sechshäuserweg, Theodor Körnerstraße, Dangers-straße, Wiebling Landstraße, Wiebling Weg, Yorkstraße.  
Abstimmungsraum: Schulhaus Dangersstr., östliche Ure.  
Abstimmungsleiter: Georg Dewald, jr., Kohlenhändler.  
Stellvertreter: Karl Bredt, Metzgermeister.
- 26. Stimmbezirk.**  
Am Güterbahnhof, Bluntschilstraße, Eppel-heimerstraße, Gaswerkstraße.  
Abstimmungsraum: Altes Gaswerk, Der-waltungsgebäude.  
Abstimmungsleiter: Franz Heilig, Stadt-verordneter.  
Stellvertreter: Jean Bürgermeister, Stadt-verordneter.
- 27. Stimmbezirk.**  
Alte Bergheimerstraße, Bergheimerstraße 85 bis Ende und 60 bis Ende.

- 28. Stimmbezirk.**  
Bergheimerstraße 1-83 und 2-58, Gartenstr., Hospitalstraße, Mühlstraße, Thibautstraße, Turbinen-haus, Vogtstraße.  
Abstimmungsraum: Handelsschule, Erdgesch., Saal 4.  
Abstimmungsleiter: Friedrich Engelhardt, Dersw.-Inspektor.  
Stellvertreter: Ludwig Holzappel, Bademeister.
- 29. Stimmbezirk.**  
Albert Oberlestraße, Bergstraße 1-71 und 2-90, Gabelsbergerstraße, Gutenbergsstraße, Heiligenberg, Kuno Fischerstraße, Kuhmaulstraße, Ludolf Krehlstr., Neuenb. Landstr. 1-7 und 42 bis Ende, Philosophen-weg, Schweizerweg.  
Abstimmungsraum: Caritas-Sekretariat, Berg-straße 66.  
Abstimmungsleiter: S. Lehn, Oberregier.-Baurat.  
Stellvertreter: Alfred Mohr, Hauptlehrer.
- 30. Stimmbezirk.**  
Bräudenlopfstraße, Bräudenstraße, Sadgasse, Ufer-straße.  
Abstimmungsraum: Kinderschule, Lutherstr. 18, 1. Ure rechts.  
Abstimmungsleiter: K. Hering, Buch-druckermeister.  
Stellvertreter: Ph. Baum, Stadtverordneter.
- 31. Stimmbezirk.**  
Bleichstraße, Ladenburgerstraße, Schulzengasse.  
Abstimmungsraum: Kinderschule, Lutherstr. 18, 1. Ure links.  
Abstimmungsleiter: Gg. Arnold, Gerichts-verwalter.  
Stellvertreter: Paul Maiwald, Glaser.
- 32. Stimmbezirk.**  
Handschuhshheimer Landstr. 1-29 und 2-38, Lutherstraße, Rahmengasse.  
Abstimmungsraum: Mädchenschule, Turnhalle, Eingang Ostflügel.  
Abstimmungsleiter: Lud. Ganzenmüller, Rechtsanwält.  
Stellvertreter: Mich. Pichler, Verbandssekretär.
- 33. Stimmbezirk.**  
Gegenbauerstraße, Gerhards Hauptmannstraße, Hoppelstraße, Helmholzstraße, Jahnstraße, Postelstr., Schröderstraße mit Verlängerung, Wilh. Blumstraße.  
Abstimmungsraum: Mädchenschule Saal 1, Eingang Ostflügel.  
Abstimmungsleiter: Rob. Siedenhaar, Justizoberinspektor.  
Stellvertreter: Franz Berle, Eisenbahnersekr.
- 34. Stimmbezirk.**  
Erwin Rohdelstraße, Roanstraße, Weberstraße, Werderplatz, Werderstraße.  
Abstimmungsraum: Mädchenschule Saal 2, Eingang Ostflügel.  
Abstimmungsleiter: Ditus Kern, Oberpost-inspektor.  
Stellvertreter: K. E. Gäng, Schneidermeister.
- 35. Stimmbezirk.**  
Friedrich Ebertstraße, Im Bäderfeld, Im Gabel-acker, Keplerstraße, Mönchhofplatz, Mönchhofstraße, Moltkestraße, Quindelstraße, Remlerstraße, Rudolf Strassweg, Wildensstraße, Zentralfriedhof.  
Abstimmungsraum: Mädchenschule Saal 1, Eingang Westflügel.  
Abstimmungsleiter: Adolf Gränznid, Dersw.-Oberinspektor.  
Stellvertreter: Wilh. Kühnle, Schriftgießer.
- 36. Stimmbezirk.**  
Am Hahnberg, Bergstraße 75 bis Ende und 92 bis Ende, Hainsbachweg, Handschuhshheimer Land-straße 31 bis Ende und 40 bis Ende, Leimengrube, Obere Bättengasse, Rosenbergweg, Untere Bätten-gasse.  
Abstimmungsraum: Altes Schulhaus Hand-schuhshheim, Obere Kirchgasse 3, Zimmer 1.  
Abstimmungsleiter: Dr. Roland Erb, Land-gerichtsrat und Stadtrat.  
Stellvertreter: Reinhold Krüger, Steuersekretär.
- 37. Stimmbezirk.**  
Bachstraße, Beethovenstraße, Blumenthalstraße, Haydnstraße, In den Pfäfersätern, Lorchhof, Mozartstraße, Richard Wagnerstraße, St. Michaels-gasse, St. Vitusgasse, Wehlgasse, Zepplinststraße.  
Abstimmungsraum: Altes Schulhaus Hand-schuhshheim, Obere Kirchgasse 3, Zimmer 2.  
Abstimmungsleiter: A. Scholz, Direktor.  
Stellvertreter: August Vierling, Oberzeidner.
- 38. Stimmbezirk.**  
Kapellenweg, Lindengasse, Mittlere Kirchgasse, Obere Kirchgasse, Pfarrgasse, Steubenstraße, Untere Kirchgasse.  
Abstimmungsraum: Rathaus handschuhshheim, Bürgerauschuhshsoal.  
Abstimmungsleiter: Wilhelm Schuster, Hauptlehrer.  
Stellvertreter: Mich. Wernz, Landwirt.
- 39. Stimmbezirk.**  
Grahamstraße, Klausenpfad, Rottmannstraße.  
Abstimmungsraum: Rathaus handschuhshheim, Sekretariatszimmer.  
Abstimmungsleiter: Jakob Güllid, Landwirt.  
Stellvertreter: Jaf. Hch. Lenz, Gärtner.
- 40. Stimmbezirk.**  
Dossenheimerlandstraße, Dossenheimerweg, Sisch-pfad, Gewann Weiher, Hans Thomasstraße, Hufaren-straße, Im Stoppelgarten, Rühlingstraße, Wilhelm Trübnerstraße.

- 41. Stimmbezirk.**  
An der Tiefburg, Bäumengasse, Biethsstraße, Burgstraße, Eberlinweg, Friedensstraße, Johann Sildgerstraße, Kriegsstraße.  
Abstimmungsraum: Schulhaus handschuhshheim, Kriegsstraße 14, Zimmer 3.  
Abstimmungsleiter: Fritz Heß, Gartenbau-architekt.  
Stellvertreter: Heinz Pollich, Kfm.
- 42. Stimmbezirk.**  
Amfelsgasse, Friedhofstraße, Kleine Löbingsgasse, Löbingsgasse, Mühlthalstraße, Rohlach, Stedelsgasse, Waldweg.  
Abstimmungsraum: Schulhaus handschuhshheim, Kriegsstraße 14, Zimmer 4.  
Abstimmungsleiter: Karl Grupp, Kammerass.  
Stellvertreter: Otto Rupp, Kunststeinarbeiter.
- 43. Stimmbezirk.**  
Bruchhäuserweg, Hegenschhof, Heuauerweg, Kirchheimer Mühle, Oberdorffstraße, Obere Seegasse, Pleisfarsförsterhof, Pleisfarsförsterstraße, Sandhäuser-weg, Schneegasse, Stüderweg, Türmergasse.  
Abstimmungsraum: Rathaus Kirckheim, Zimmer 4.  
Abstimmungsleiter: Hermann Schöpf, Amts-gehilfe.  
Stellvertreter: Fridolin Hampel, Buchdrucker.
- 44. Stimmbezirk.**  
Abornweg, Birkenweg, Buchenweg, Erlenweg, Hölleinstein, Konradgasse, Locheimerstraße, Ober-waldstraße, Schwehingerstraße, Ulmenweg.  
Abstimmungsraum: Schulbau Kirckheim, Zimmer 2.  
Abstimmungsleiter: Martin Jäger, Stadtrat.  
Stellvertreter: Julius Weber, Elektromeister.
- 45. Stimmbezirk.**  
Alltaterstraße, Bahnwärterhaus an der Schweh-Bahn, Brennerweg, Hünzelgasse, Im Hüttenbühl, Schäfergasse, Schmittthenerstraße, Steinackerweg, Zentstraße.  
Abstimmungsraum: Schulhaus Kirckheim, Zimmer 1.  
Abstimmungsleiter: Albert Sauer jr., Haupt-lehrer.  
Stellvertreter: Heinrich Körner, Bäckermeister.
- 46. Stimmbezirk.**  
Am Leisberg, Bogenstraße, Bürgerstraße, Streh-heitsweg, Hagelachstraße, Harbtsstraße mit Bahn-wärterhaus, Hebwiggasse, Hegenschstraße, Hopfen-garten, Untere Seegasse, Wingerspfad, Wolfgangstr.  
Abstimmungsraum: Rathaus Kirckheim, Zimmer 6.  
Abstimmungsleiter: Georg Pfisterer, Stadt-arbeiter.  
Stellvertreter: Hch. Mampel, Stadtverordneter.
- 47. Stimmbezirk.**  
Amalienstraße, Bierhelderhof, Biethelderweg, Burnhofweg, Kühler Grund, Leimerstraße, Parkstr., Rathausstraße, Roter Budel, Schellstraße, Siegel-mauer, Dal. Winterstraße, Weingasse, Zementweel.  
Abstimmungsraum: Rathaus Rohrbach, Bürger-auschuhshsoal.  
Abstimmungsleiter: Willi Hebel, Wagner.  
Stellvertreter: Wilh. Colmer, Architekt.
- 48. Stimmbezirk.**  
Am heiligenhaus, Am Rohrbach, An der Markt-scheide, Eichendorffstraße, Hagenstraße, Heidelberger-straße, Hch. Kalkschmittstraße, Herrenstraße, Junker-gasse, Karlsluststraße, Kirckgarten, Oelgasse, Panora-mastrasse, Puntergasse, Römerstraße, St. Peterstr., Sedenheimergäßchen, Sildingerstraße, Turnerstraße, v. d. Lannstraße, Wingerstraße.  
Abstimmungsraum: Schulhaus Rohrbach, Nord-flügel.  
Abstimmungsleiter: Hch. Laag, Stadtverordn.  
Stellvertreter: Jakob Wöhrle, Wagner.
- 49. Stimmbezirk.**  
Auguststraße, Brechtelstraße, Erbprinzenstraße, Gabrilsstraße, Heinrich Sudsstraße, Helaweg, Im Hasenleiser, Karlsruherstraße, Kolbenzell, Lindenweg, Max Josephstraße, Viktoriastraße.  
Abstimmungsraum: Rathaus Rohrbach, Ge-meindekassa.  
Abstimmungsleiter: Adam Bihel, Werkmstr.  
Stellvertreter: Daniel Booh, Schneider.
- 50. Stimmbezirk.**  
Am Taubenfeld, Edingerstraße, Ergelweg (Dump-station), Salkengasse, Sorstweg, Grenzhoferweg, Klappergasse, Klärenlage, Kreuzstraße, Maltheserstr., Mannheimerstr. 1-91 und 2-56, Redarhamn, Schusterstraße, Schwabenheimerweg, Wartestation, Weidweg.  
Abstimmungsraum: Rathaus Wieblingen.  
Abstimmungsleiter: Herm. Merdes II., Land-wirt.  
Stellvertreter: Karl Eppel, Kaufmann.
- 51. Stimmbezirk.**  
Dammweg, Elisabethstraße, Ferdinandstraße, Friedrichsfelderstraße, Stöbelstraße, Hottig, Johan-niterstraße, Klostergasse, Planstadtstraße, Wallstr., Wildstraße, Wundtstraße.  
Abstimmungsraum: Neues Schulhaus Wieb-lingen, Zimmer 8.  
Abstimmungsleiter: W. Mettel, Werkmstr.  
Stellvertreter: Karl Well, Sparkassentechner.
- 52. Stimmbezirk.**  
Adlerstraße, Greifstraße, Hauptedenweg, Hermann Treiberstraße, Mannheimerstr. 95 bis Ende und 58 bis Ende, Oberfeldstraße, Pfälzerstraße.  
Abstimmungsraum: Neues Schulhaus Wieb-lingen, Zimmer 9.  
Abstimmungsleiter: Jof. Damm, Zimmermeister.  
Stellvertreter: Erich Theil, Masfker.



- 53. Stimmbezirk.**  
Grenzshof.  
Abstimmungsraum: Grenzshof, Ratszimmer.  
Abstimmungsleiter: Alfred Borchert, Stabschreiber.  
Stellvertreter: Wilh. Kaiser, Gast- und Landwirt.
- 54. Stimmbezirk.**  
Königsstuhl, Kohlhof, Sternwarte.  
Dieser Stimmbezirk wurde für den 2. Wahlgang aufgehoben. Die Stimmberechtigten dieses Bezirkes wählen im 2. Stimmbezirk, Kleinkinderanstalt, Kanzelgasse.
- 55. Stimmbezirk.**  
Akademisches Krankenhaus.  
Abstimmungsraum: Akad. Krankenhaus, Vogelh. 2, Verw.-Zimmer 18.  
Abstimmungsleiter: Willi Kempf, Angestellter.  
Stellvertreter: Hjd. Schumacher, Angestellter.
- 56. Stimmbezirk.**  
Orthopädische Klinik, Schlierbach.  
Abstimmungsraum: Orthop. Klinik, Schlierbach, Zimmer 77.  
Abstimmungsleiter: Dr. Dietrich, Ass.-Arzt.  
Stellvertreter: Dr. Schröder, Oberarzt.

- 57. Stimmbezirk.**  
St. Annahospital.  
Abstimmungsraum: St. Annahospital, Schwesterzimmer.  
Abstimmungsleiter: Dr. Segauer, Ass.-Arzt.  
Stellvertreter: Albert Reichenader Gärtner.
- 58. Stimmbezirk.**  
St. Josefsbau.  
Abstimmungsraum: St. Josefsbau, Zimmer 4.  
Abstimmungsleiter: Wendelin Strih, Pfarrer a. D.  
Stellvertreter: Küchenschwester Alfonsa.
- 59. Stimmbezirk.**  
Sanatorium Speyerershof.  
Abstimmungsraum: Sanat. Speyerershof, Garderoberaum.  
Abstimmungsleiter: Dr. H. Aldenhoven, Arzt.  
Stellvertreter: Hertha von Ayg, Oberin.
- 60. Stimmbezirk.**  
Krankenhaus Bethanien.  
Abstimmungsraum: Krankenhaus Bethanien, Höhenkammer.  
Abstimmungsleiter: Schwester Elisabeth Kappus.  
Stellvertreter: Schwester Elisabeth Uhrig.

- 61. Stimmbezirk.**  
Tuberkulosekrankenhaus Rohrbach.  
Abstimmungsraum: Tub. Krankenhaus Rohrbach, Verw.-Zimmer.  
Abstimmungsleiter: Otto Stobelmann, Verwalter.  
Stellvertreter: August Schöhl, Maschinist.
- Die Stimmberechtigten dürfen, abgesehen von den Inhabern von Stimmscheinen, welche in jedem beliebigen Stimmbezirk wählen können, nur in dem Stimmbezirk, in dessen Stimmliste sie eingetragen sind, und in dem dafür bestimmten Abstimmungsraum abstimmen. Die Stimmzettel sind amtlich hergestellt und werden samt dem für die Reichspräsidentenwahl bestimmten amtlichen Wahlumschlag dem Stimmberechtigten im Abstimmungsraum ausgehändigt.
- Der Herr Reichsminister des Innern hat sich damit einverstanden erklärt, daß in Heidelberg bei der Reichspräsidentenwahl eine vereinfachte, getrennte Abstimmung nach Geschlechtern vorgenommen wird. Der für die weiblichen Stimmberechtigten vorgesehene Wahlumschlag ist mit einem roten Aufdruck „Frauen“ versehen. In den Stimmbezirken 53-61 wird nicht getrennt abgestimmt.
- Der Stimmberechtigte geht mit dem Stimmzettel und dem Wahlumschlag in den Nebenraum oder an

den gegen Sicht geschützten Nebentisch und kennzeichnet durch ein Kreuz oder Unterstreichen oder in sonst erkennbarer Weise, den Anwärter, dem er seine Stimme geben will. Sofern der Stimmberechtigte keinem der vorgeschlagenen Anwärter seine Stimme geben will, schreibt er auf den amtlichen Stimmzettel in das hierzu freigelassene Feld den Namen der Person, der er seine Stimme geben will.

Stimmzettel, die diesen Bestimmungen nicht entsprechen, sind ungültig. Der Stimmzettel ist in dem amtlichen Wahlumschlag abzugeben.

Die Abstimmung zur Reichspräsidentenwahl zweiter Wahlgang findet am **Samstag, den 10. April 1932, von 9 Uhr vormittags bis 18 Uhr nachmittags** statt. Nach 18 Uhr dürfen nur noch die Wähler zur Stimmabgabe zugelassen werden, die zu diesem Zeitpunkt im Abstimmungsraum schon anwesend waren. In den Stimmbezirken 53-61 (Grenzshof und Krankenanstalten) ist die Abstimmungszeit festgesetzt auf 11 Uhr vormittags bis 17 Uhr nachmittags.

Der Oberbürgermeister.

### Amtliche Bekanntmachungen.

Die Badischen Vollzugsbestimmungen für die Ablösung der Gebäudebesondersteuer sind erschienen. Ablösungsanträge können nunmehr bei der Gebäudebesondersteuerabteilung des Stadtkontamts hier Rathaus, Erdgeschoss (Eingang Marktplatz) an den Vormittagen gestellt werden.

Stadtkontamt.

### Bauarbeiten-Vergebung.

Nachstehende Bauarbeiten zum Umbau der evang. Kirche in Leimen sollen im Wege der öffentlichen Bewerbung vergeben werden:

1. Erd-, Grab- und Maurerarbeiten.
2. Wasserleitung.
3. Steinbauarbeiten.
4. Zimmerarbeiten.
5. Schmiedearbeiten.
6. Blecharbeiten.
7. Dachdeckerarbeiten.
8. Verputzarbeiten.
9. Glaserarbeiten.
10. Schreinerarbeiten.
11. Schlosserarbeiten.
12. Wand- und Bodenplatten.
13. Elektrische Installation.
14. Sanitäre Anlagen.
15. Packtischböden.
16. Ländchenarbeiten.
17. Entwässerung.

Pläne, Arbeitsbeschreibungen und Bedingungen liegen im Sitzungszimmer des Rathauses in Leimen vom 11.-16. April 1932 zu den üblichen Geschäftsstunden zur Einsicht der Bewerber auf. Die Schriftchen, verschlossen, genügend frankiert und mit der Aufschrift **Kirchenumbau Leimen** versehenen Angebote sind nur an die **Bauabteilung des Evang. Oberkirchenrats Karlsruhe, Blumenstraße 1,** bis **Dienstag, den 19. April 1932, vormittags 9 Uhr,** einzureichen.

Karlsruhe, den 5. April 1932.  
Evang. Oberkirchenrat — Bauabteilung.

## Denken Sie daran!

# SCHUHE

kauft man immer

### vorteilhaft

im

## Schuhhof Gaubatz

Blumenstraße 41

Wir empfehlen das Warenkaufabkommen der Bad. Beamtenbank!  
Neu eingetroffen: Große Sendung  
**Orthopädische Schuhe und Stiefel für Herren, Damen und Kinder.**  
Reitstiefel und Motorradstiefel  
in großer Auswahl für jeden Geschmack und jeden Preis!

### Stadttheater Heidelberg.

<b>Mittwoch</b> 6. April	19.00 23.00	Abonn. C 29 Neu einstudiert: <b>Faust I</b> Faust... Fritz Reiff, v. Deutsch, Theater, Berlin, als Gast Mephisto... Erwin Hahn
<b>Donnerstag</b> 7. April	19.00	Abonn. B 29 <b>Faust I</b>
<b>Freitag</b> 8. April	19.00	Abonn. A 29 <b>Faust I</b>
<b>Samstag</b> 9. April	19.00	Auß. Abonn. u. Pr.V.B. Abt. A <b>Faust I</b>

**Nur 30 Pfennig**  
kostet das große Stück  
**Werners Badeseife**  
mild, sparsam, in 3 Gerüchen  
Drogerie Werner, Hauptstraße 76.

### Haustochter

wo sie das Kochen noch erlernen, und sich im Haushalt weiter ausbilden kann. Bezahlung Lebensjahre, gute Behandlung, Umgebung Heidelbergs, Niedargemünd usw. bevorzugt. Angebote unt. 288 an den Verlag d. 3tg.

Für die „Sturm“-Zigaretten G. m. b. H. suche ich für die Bezirke nördlich Mosbach tüchtigen

### branchekundigen Untervertreter

der in dortiger Gegend eingeführt ist. Genaue Bewerbungen erb.  
Erich Freitag, Gm.-Vertr., Darmstadt  
Georgenstr. 12.



**Pianos in Miete**  
auch  
**Flügel und Harmoniums**  
bei  
**Gebrüder Trau Nachf.**  
Hugo Reier  
Heidelberg  
Brückenstraße 8.  
Durch Miete später käuflich.

### Matratzen

Steuig mit Keil  
Seggrasfüllung... **14.-**  
Wollfüllung... **22.-**  
Wir übernehmen das  
Aufarbeiten Ihrer Matr.  
Arbeitslohn **8.50 Mk.**  
Bettenhaus  
**Uffingau**  
Heidelberg / Plöck 3

### Kauft nicht beim Juden

### Gartengeräte

kaufen Sie praktisch,  
gut und billig in  
Handschuhsheim  
bei  
**Heinrich Thum**  
Mühlstr. 7 Tel. 1107

### Schlafzimmer

hell, Eiche, wenig gebraucht,  
preiswert abzugeben.  
**Herd-Bauer**  
Untere Straße 28.

# Mannheim

Höhere Privat-Lehranstalt  
**Institut Schwarz**  
M 3, 10 Mannheim Tel. 23921  
Sechs - Oberprima mit 4 Volksschulklassen, - Tag- und Abendschule  
Schüler und Schülerinnen, Aufgabenüberw.  
Nachholkurse, Indiv. Behandl., Beste Erfolge,  
Übung, Schulgeld, Prospekt frei, Anm. d. 1. tagl.

### Eier-Teigwaren-Fabrikation

**Georg Wieland**  
Mannheim, S 6, 2  
Fernsprecher Nr. 33784

### Adam Ammann

Mannheim Q 3, 1  
Telephon Nr. 33789  
Spezialhaus für Berufs-Kleidung  
Berufsmäntel für Damen- und Herren  
**Blaue Arbeiter-Anzüge** von 3.70 an  
**Loden-Joppen / Unterkleidung**

**Optiker** Neckarstadt  
**Klein, Waldhofstr. 6**  
Lieferant sämtlicher Krankenkassen

### Reserviert T

### Ihre Schuhe

besucht gut und billig  
**LUDWIG ERTL, Schuhsohlerei**  
Waldhofstraße 8.

**Gasthaus „Zum Stern“ Feudenheim**  
Hauptstraße 42  
Gut bürgerliche Küche, reine Weine, gr. Nebenzimmer,  
Saal, Gartenwirtschaft, Kegelbahn.

### Bäckerei Fritz Andermann

**Schwetzingen, Mannheimer Straße 7**  
Telephon 593  
empfiehlt Backwaren aller Art in guter Ausführung — 2mal täglich frische Brötchen

## Das Café-Restaurant Haerberlein ist neu eröffnet

und wird in althergebrachter Weise weitergeführt. Der neue Besitzer bietet die Gewähr, daß die verehrten Gäste durch Verabreichung erstklassiger Speisen und Getränke in jeder Beziehung zufriedengestellt werden. Um Ihren freundlichen Besuch bittet  
Die Geschäftsleitung.

### Jimco!

Wir sind den Berg herunter gerutscht und glücklich gelandet in  
**Hauptstr. 121**  
gegenüber Gutermann  
Eingang links durch die Marmorfront.

### Raffaufwand

früher Klingenteich 18

### Röstkaffee-Vertreter

der regelmäßig die Läden besucht, von bedeutender Hamburger Import-Rösterer gesucht.  
**Grothkarst-Komm.-Ges. Hamburg D**

## Markisen

Neuanfertigung  
**Reparaturen**  
solid, schnell, preiswert, durch den Fachmann  
**Ph. Beckenbach, M 2, 13, Telefon 28633**

**Sonder-Preise**  
in  
**Hauskleider**  
und **Schürzen**

**C. Speck**  
C 1, 7

Dartheigenoffin hat 2 sonn. getz. modern möbl.

**ARDIE**  
Motorräder und sämtliche Ersatzteile zu Orig. Fabrikpreisen prompt ab Lager lieferbar

### Rich Gutjahr

Generalvertretung  
Neckarvorlandstraße 23  
Telefon 22443

**Radio** Gelegenheitskäufe nur Markengeräte  
**Radiovertrieb P 5, 4** neben Durlacher Hof.

### Schlafzimmer

in jeder Holz- und St. lart neueste Modelle, billig bei  
**DIETRICH**  
E 3, 11

### Tapezierarbeiten

Aufarbeiten und modernisieren von Polstermöbeln billigst. Unverbindliche Kostenvoranschläge.  
**W. Frey, Tapeziermeister**  
Luisenring 62.

Bestell: 20  
G 4 x 11  
W 4 x 11  
Zwei Seiten  
wenigstens 2  
langen rechte  
die Zeitung  
überst, befr  
abgegeben

Nr. 78

## Beg

Mit Hilfe  
Eiden, Dien  
Mittwoch ich  
Danzwischen  
rollen und  
stränge Stur  
im polnischen  
Noch klinge  
den Obren, d  
pelhofer Flug  
torigen Flug  
und Regen n  
Der vierte  
Hillers begin  
Kinderspielze  
Schachbrett d  
wie von ein  
Die Erde  
überzogen. I  
Ihr durch ein  
gendwo ein f  
den haben, o  
ein Lichtblin  
Hemming. I  
daß sich dort  
birge befinde  
Maschine das  
und Willenbe  
heauf.  
Es weht  
schine singt  
und kraftvoll  
und Höbrenw  
verteilt, einen  
hineingepreißt  
über sich ein  
Es sind Wirk  
Es ist ei  
schäffeln unse  
und her. Al  
Pilot ist, der  
bal und das  
des Mannes o  
überträgt und  
gaffe.  
Man fühlt  
verbunden un  
kanden der C  
seinen Infasse  
Hoffl Hitt